

Mobbing

Ein Wegweiser zur Mobbingprävention und Mobbingintervention in Hessen

Bullying

Mobbing

Stalken

Outing

Flaming

Trickery

Dissen

Cybermobbing



Impressum

„Netzwerk gegen Gewalt“ – Mobbing – Ein Wegweiser zur Mobbingprävention und Mobbingintervention in Hessen

Herausgeber: Zentrale Geschäftsstelle und Lenkungsausschuss des „Netzwerks gegen Gewalt“ der Hessischen Landesregierung

Zentrale Geschäftsstelle des Netzwerks gegen Gewalt
Hessisches Ministerium des Innern und für Sport
Friedrich-Ebert-Allee 12
65185 Wiesbaden
Tel.: 0611 353 2182 / 2184
Fax: 0611 353 2109
www.netzwerk-gegen-gewalt.de
ngg@hmdis.hessen.de

Verantwortlich: Konstanze Schmidt, Zentrale Geschäftsstelle Netzwerk gegen Gewalt (NgG), Helmolt Rademacher, Gewaltprävention und Demokratielernen (GuD)

Redaktion: Michaela Fichtner (GuD), Ronny-Lars Günkel (NgG), Uwe Josuttis (NgG), Tanja Klingelhöfer (Staatliches Schulamt für den Landkreis Hersfeld-Rotenburg und den Werra-Meißner-Kreis), Kirstin Koch (Jugend- und Sozialamt, Präventiver Jugendschutz, Frankfurt am Main), Dr. Peter Rosenkranz (Verein Schulmediation Hessen e.V.), Jörg Ruckel, (Medienprojektzentrum und offener Kanal Kassel), Sabine Schlegel (Jugendkonflikthilfe Marburg), Konstanze Schmidt (NgG), Angela Winderlich (GuD), Gerlinde Zeidlewitz-Müller (GuD)

Lektorat: Dr. Christoph Schmidt-Lellek, Oberursel (1. Auflage)

Gestaltung: Werkstatt für Grafik – Layout & Reinzeichnung
www.claudia-balzer.de

Druck: Bernecker MediaWare AG, Melsungen

3. überarbeitete Auflage. Wiesbaden, Juni 2015

Download: www.netzwerk-gegen-gewalt.de

Mobbing

Mobbing



Inhalt

Vorwort	3
1 Alles Mobbing!? Was ist Mobbing? Eine Einführung	5
2 Wo finde ich was? Hilfe-Beratung-Adressen	17
2.1. Netzwerk gegen Gewalt	21
2.2. Gewaltprävention und Demokratielernen	23
2.3. Staatliche Schulämter	24
2.4. Beratungs-und Fortbildungsinstitutionen	26
2.5. Täter-Opfer-Ausgleich	28
2.6. Cybermobbing/Online-Mobbing	31
2.7. Theaterprojekte	34
3 Zusammenfassung häufig gestellter Fragen	36
3.1. Allgemeine Fragen	36
3.2. Fragen von Jugendlichen und Kindern	37
3.3. Fragen von Eltern	39
3.4. Fragen von pädagogischen Fachkräften	44
4 Hinweise auf weitergehende Literatur und Medieninhalte	48

Mobbing ist eine Form der Gewalt

Phänomene des Mobbings wie Cybermobbing, soziale Ausgrenzung finden in der Öffentlichkeit in den letzten Jahren immer mehr Aufmerksamkeit.

Opfer beim Mobbing sind nicht nur Kinder und Jugendliche sondern ebenso Erwachsene.

Berichte und Diskussionen in den Medien, aber auch wissenschaftliche Publikationen erwecken den Eindruck, dass sich die Problematik vor allem an Schulen verschärft hat. Das betrifft insbesondere das Cybermobbing (Mobbing im Internet).

Mobbing ist ein vielschichtiges und komplexes Problem, es gibt jedoch Möglichkeiten ihm mit Prävention und Intervention zu begegnen. Vorzeitiges Handeln verhindert meist eine Verschärfung des Problems und so unnötiges Leiden der Opfer. Doch über diese Optionen herrschen oft sowohl Unkenntnis als auch Unsicherheit bei der Umsetzung entsprechender Handlungen.

Der Bedarf an diesbezüglichen Fortbildungen ist groß und dringend erforderlich. Interesse besteht besonders an Präventionsmöglichkeiten sowie an Hilfs- und Unterstützungsangeboten für die Betroffenen im Mobbingfall. Dies bestätigen auch die vermehrten Anfragen nach Handlungsstrategien und Unterstützungsmöglichkeiten in den Regionalen Geschäftsstellen des Netzwerks gegen Gewalt¹ und bei den Landeskoordinatorinnen und Landeskoordinatoren des HKM-Projekts „Gewaltprävention und Demokratielernen“ (GuD)². Beispielhaft für diese Situation ist die Broschüre selbst. Die ersten beiden Auflagen in einer Höhe von 15.000 Exemplaren waren innerhalb eines Jahres vergriffen.

Die wachsende Bedeutung des Themas Mobbing hat zu einer unübersichtlichen Anzahl an Publikationen, Programmen und Internetseiten sowie Hilfsangeboten und Fortbildungen unterschiedlichster Träger geführt. Die Fülle an Angeboten zeigt einerseits den Bedarf, andererseits trägt sie nicht zur Übersichtlichkeit für die Nachfragenden bei.

¹⁺² Erklärung zu den Fußnoten siehe Seite 4.

Dies war auch der Anlass für die Erarbeitung der Broschüre, die das Netzwerk gegen Gewalt und GuD zusammen mit dem Verein Schulmediation Hessen e.V. und dem Stadtjugendamt Frankfurt erstellt haben und die in der dritten Auflage durch die interdisziplinäre Fachgruppe Mobbingprävention- und -intervention Mobbing aktualisiert wurde.

Die Broschüre möchte ein Wegweiser sein. Fachliche Ausführungen zum Thema Mobbing/Cybermobbing sind daher kurz abgefasst. Der Zielgruppe, das sind Lehrkräfte, sozialpädagogische Fachkräfte, Eltern, will die Broschüre Orientierung geben zu angemessenem Verhalten bei Mobbingfällen sowie zu Unterstützungs- und Fortbildungsangeboten innerhalb Hessens.

Die Broschüre ist in vier Inhaltsbereiche gegliedert. Einer kurzen Einführung zum Thema Mobbing/Cybermobbing schließt sich der Hauptteil mit Unterstützungs- und Fortbildungsmöglichkeiten an. Es wurden nur Angebote von Institutionen, freien Trägern und deren Kooperationspartnern aufgelistet, um das Angebot übersichtlich zu halten. Häufig gestellte Fragen mit entsprechenden Antworten finden sich im dritten Teil. Den Abschluss bildet eine Literatur- und Medienliste. Über eine Seite auf der Homepage des Netzwerks gegen Gewalt werden die Daten und Informationen der Broschüre aktualisiert und die Literaturliste ergänzt.

Die Broschüre Mobbing – Ein Wegweiser zur Mobbingprävention und Mobbingintervention in Hessen – versteht sich als ein Baustein im Netzwerk gegen Mobbing. Nur in einem konstruktiven Miteinander kann Mobbing wirksam angegangen werden. Dies ist jedoch eine Aufgabe an uns alle, denn Mobbing ist ein gesamtgesellschaftliches Problem.

¹ Das Netzwerk gegen Gewalt ist die interministerielle Gewaltpräventionsinitiative der Hessischen Landesregierung, in dem seit 2002 die vier Ministerien nämlich des Innern und Sport, Kultus, Soziales und Integration sowie der Justiz zusammenarbeiten. Das Netzwerk gegen Gewalt arbeitet berufsgruppenübergreifend. Es hat das Ziel, landesweit und regional gewaltpräventive Maßnahmen für Kinder und Jugendliche anzuregen, zu fördern und zu vernetzen sowie über aktuelle Themen der Gewaltprävention zu informieren und damit mögliche Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu sensibilisieren. Durchführung und Strukturierung der Präventionsarbeit sowie die Entwicklung eigener Programme und Schwerpunktthemen erfolgen über eine Zentrale Geschäftsstelle, sieben Regionale Geschäftsstellen und zwei Regionalstellen. (www.netzwerk-gegen-gewalt.de)

² Gewaltprävention und Demokratielernen (GuD) ist ein Projekt des Hessischen Kultusministeriums, das seit Sommer 2007 in der Nachfolge des BLK-Programms „Demokratie lernen und leben“ existiert. GuD hat ein umfangreiches Fortbildungs- und Beratungsangebot (www.gud.bildung.hessen.de) entwickelt, das von allen hessischen Schulen genutzt werden kann. Sieben Landeskoordinatorinnen bzw. Landeskoordinatoren kooperieren mit den 15 Staatlichen Schulämtern und dem Netzwerk gegen Gewalt. Ziel von GuD ist es, gewaltpräventive und demokratiepädagogisch relevante Programme in Schulen nachhaltig zu implementieren.

Alles Mobbing!?

Was ist Mobbing?

Eine Einführung



Stellen Sie sich vor, Ihr Kind verändert sich plötzlich. Es wird still und verschlossen, unruhig und nervös oder bricht oft unvermittelt in Tränen aus oder wird wütend, ohne dass Sie den Anlass dazu erkennen können. So wie Lena (Name geändert) aus einer sechsten Klasse: Sie war immer eine gute Schülerin. Plötzlich bringt sie schlechte Noten nach Hause. Kommt sie von der Schule heim, verkriecht sie sich in ihrem Zimmer. Reden will sie nicht. Sie schläft schlecht. Morgens klagt sie häufig über Bauch- und Kopfschmerzen und will nicht zur Schule gehen. Bis vor Kurzem traf Lena sich regelmäßig mit Freundinnen zum Spielen. Seit einigen Wochen aber hat sie kaum noch Verabredungen. Manchmal sagt sie sogar: „Am liebsten möchte ich tot sein.“ Was ist passiert? Mit vorsichtigem Fragen und viel Geduld bringen die Eltern Lena dazu, von ihren Sorgen zu erzählen. Und was sie hören, alarmiert sie zutiefst. Denn Lena berichtet: Wenn sie in die Klasse kommt, wenden sich ihre Mitschülerinnen demonstrativ ab. Niemand will neben ihr sitzen. Wenn sie sich im Unterricht beteiligt, fangen einige an zu kichern. In den Pausen ziehen Mitschüler ihr den Anorak über den Kopf oder nehmen ihr das Pausenbrot weg. Sie rufen ihr Schimpfworte nach.

„Keiner will mehr etwas mit mir zu tun haben“, klagt Lena. Am Anfang hat sie noch versucht, ihre ehemaligen Freundinnen um Hilfe zu bitten. Aber dann hat sie gemerkt: Sie ist ganz allein.

Lena wird in der Schule gemobbt. Sie ist kein Einzelfall. Mobbing ist Alltag in Schulen, Kindergärten, Jugendgruppen oder Vereinen geworden. Seelische und körperliche Gewalt unter Kindern und Jugendlichen erzeugt dabei großes Leid auf Seiten der Gemobbten – oft unbemerkt von den Erwachsenen.

Gewalt in der Schule³

Kein Einzelfall

³ Vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg/Techniker Krankenkasse (Hg.) (o.J.): Mobbing in der Schule. Der Text dieses Abschnitts (S. 5-10) wurde mit geringfügigen Änderungen dieser Broschüre entnommen.

Hänselei oder Mobbing?

Nicht jede Hänselei ist Mobbing. Wird einmal eine Federtasche versteckt oder jemandem eine Mütze vom Kopf gerissen, ist das oft Teil der unvermeidlichen Machtkämpfe z.B. in einer Klasse. Die Schülerinnen und Schüler messen ihre Kräfte, um die Positionen in der Klasse untereinander aufzuteilen. Hänseleien und Konflikte können aber die Ausgangsbasis für Mobbing sein. Deshalb ist es wichtig, hier frühzeitig Grenzen zu setzen und Regeln zu vereinbaren, die Mobbing verhindern. Eltern sollten aufmerksam, aber nicht ängstlich reagieren, wenn ihr Kind von solchen Ereignissen berichtet.

Mobbing

Das Wort Mobbing stammt aus dem Englischen. Wörtlich übersetzt heißt es: Jemanden anpöbeln, sich auf jemanden stürzen. Heute wird es gebraucht für das gezielte Quälen und Schikanieren anderer Menschen in Institutionen wie Schule oder Arbeitsplatz.

Was ist Mobbing?

Von Mobbing spricht man, wenn folgende Merkmale vorliegen:

- Eine Person ist unterlegen, es gibt ein Machtgefälle.
- Die unterlegene Person wird mehrmals in der Woche und über einen längeren Zeitraum verbal oder körperlich von einzelnen Gruppenmitgliedern angegriffen. Diese Angriffe sind oft vorausgeplant.
- Die betroffene Person kann die Situation nicht allein auflösen.

Formen des Mobbings

Mobbing kann viele Formen haben. Das unterlegene Kind wird z.B. beschimpft, lächerlich gemacht und herabgesetzt. Es wird ignoriert oder erhält wichtige Informationen nicht. Es wird geschlagen, bestohlen oder erpresst. Mitschülerinnen und Mitschüler nehmen ihm das Federmäppchen, den Ranzen oder das Handy weg, verbreiten Gerüchte. Bei Jugendlichen können sexuelle Anspielungen und Übergriffe dazukommen. Immer häufiger werden auch Handy und Internet benutzt, um jemanden zu demütigen oder zu verleumden (Cybermobbing).

Viele mobben mit

Bei Mobbing sind viele beteiligt, manche als Täterin oder Täter, manche als Mitläuferin oder Mitläufer. Einige schauen einfach nur zu, andere schauen weg: Dazu gehören manchmal auch die Erwachsenen, z.B. Lehrkräfte und Eltern. Doch auch wer wegschaut, ist beteiligt. Denn damit wird bewusst Hilfe verweigert.

Die Mobberin und der Mobber

Eine Mobberin oder ein Mobber, ob Junge oder Mädchen, ist seinem Opfer überlegen. Sie haben sich aggressive Reaktionsmuster angeeignet, haben ein Bewusstsein eigener Kraft, Stärke und Durchsetzungsfähigkeit. Aufgrund dieser Überlegenheit können sie anderen schaden oder diese auch beschützen. Die Mitschülerinnen und Mitschüler räumen ihnen deshalb oft eine Führungsposition innerhalb der Gruppe ein.

Die Mitläuferinnen und Mitläufer

Wenn ein Opfer gemobbt wird, beobachten die anderen Gruppenmitglieder Folgendes: Die Person, die mobbt, attackiert das Opfer. Es weicht vor den Angriffen zurück. Die Mobberin oder der Mobber kann sich durchsetzen. Sie sind also - in ihrem Sinne - erfolgreich. Ihr Verhalten wird von einigen Gruppenmitgliedern nachgeahmt: Aus der eher passiven Rolle der Zuschauenden werden aktive Mitläuferinnen oder Mitläufer, bisweilen auch Assistenten oder Verstärker genannt.

Die Dulderrinnen und Dulder

Eine weitere Gruppe ist ebenfalls bedeutsam: die Duldenden. Sie beobachten das Mobbing, ohne einzugreifen. Meistens haben diese Personen Angst, selbst ein Mobbingopfer zu werden, und verhalten sich deshalb passiv. Die Passivität bewirkt, dass Personen, die mobben, weitermachen können, weshalb Duldende auch oft „Ermöglicher“ genannt werden.

Das Opfer - selbst schuld?

Jedes Kind kann Mobbingopfer werden. Besonders gefährdet sind jedoch diejenigen, die ein geringes Selbstwertgefühl haben, unsicher sind und sich deshalb ungeschickt gegenüber anderen verhalten. Das können Kinder sein, die wegen ihrer Schüchternheit eher passiv sind und wenig

auf andere zugehen. Es können aber auch Schülerinnen und Schüler sein, die auf den ersten Blick stark wirken, weil sie andere ständig provozieren. Aber wie ungeschickt oder provozierend auch immer sich ein Kind oder ein Jugendlicher verhält, so hat doch niemand das Recht, diese Person zu mobben. Stattdessen müssen Konflikte im Gespräch geklärt werden. Mobbing ist auch nicht einfach eine Reaktion auf Verhaltensweisen, die nicht gefallen. Mobbing ist vielmehr ein gezieltes gemeinschaftliches Quälen von einzelnen Mitschülerinnen oder Mitschülern. Die gemobbten Kinder und Jugendlichen brauchen deshalb den Schutz von anderen: Von Lehrkräften, pädagogischen Fachkräften, Eltern und auch von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern.

Die Mobbing- struktur

Wird eine Person, die mobbt, herausgegriffen, kann das Mobbing trotzdem mit anderen Beteiligten weitergehen. Auch Gemobbte können anderen gegenüber als Mobberin oder Mobber auftreten. Da Kinder und Jugendliche nicht allein aus der Mobbingstruktur herauskommen, müssen die Erwachsenen handeln: Zunächst gilt es, das Mobbing zu stoppen; danach sollten sie sich um die Bearbeitung von Konflikten, um ein besseres Klima, um einen besseren Kontakt und um Hilfsangebote für alle Beteiligten, auch für die Eltern kümmern. Letztlich haben dann alle Beteiligten einen Beitrag geleistet.

Woran erkenne ich Mobbing?

Werden Sie aufmerksam, wenn Sie Folgendes bei Ihrem Kind beobachten:

- zerrissene Kleidung,
- beschädigte Bücher,
- Prellungen, Schnitte oder Kratzer ohne nachvollziehbare Erklärung,
- wenig Kontakt und keine Freundschaft mit Mitschülerinnen und Mitschülern,
- Ihr Kind geht nur widerwillig zur Schule oder zur Gruppe,
- es wählt einen Umweg zur Schule oder bleibt ganz von der Schule/ Gruppe fern,
- es hat Schlafstörungen, Kopf- oder Bauchschmerzen oder andere psychosomatische Symptome,
- plötzliche Wutausbrüche, Gereiztheit, Stimmungsschwankungen,

- Leistungsabfall in der Schule,
- Ihr Kind macht keine Hausaufgaben mehr,
- es ist aggressiv gegenüber Geschwistern.

Wenn Sie den Verdacht haben, dass in der Klasse Ihres Kindes gemobbt wird, sollten Sie handeln.

- Ist Ihr Kind selbst betroffen, sprechen Sie es auf die Veränderungen an, die Sie an ihm wahrnehmen.
- Lassen Sie es erzählen, was es erlebt.
- Geben Sie ihm das Gefühl, dass Sie es wirksam schützen werden.
- Nehmen Sie Kontakt zur Klassenleitung Ihres Kindes auf.
- Wenden Sie sich gegebenenfalls an die Schulleitung.
- Erarbeiten Sie gemeinsam mit Ihrem Kind und der Schule ein Vorgehen, um das Mobbing zu beenden.
- Die Klassenleitung kann eine anonyme schriftliche Befragung der Klasse vorschlagen.
- Eine Mobbingintervention kann auch durch externe Experten eingeleitet werden. Sie können sich aber auch an die für die Schule zuständigen Personen wenden, z.B. speziell ausgebildete Beratungslehrkräfte, sozialpädagogische Fachkräfte sowie die Schulpsychologie.
- Bei Mobbing in der offenen Jugendarbeit sollte Kontakt mit der Gruppenleitung aufgenommen und ein weiteres Vorgehen in Absprache mit dem Kind abgestimmt werden.

Wann Sie aktiv werden sollten

Beispielhaft für die Schule: Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern können schon im Vorfeld gegen Mobbing aktiv werden. Das kann gelingen, wenn alle zusammenarbeiten.

- Lehrkräfte können dafür sorgen, dass in der Klasse ein vertrauensvolles Miteinander aufgebaut wird.
- Sie können gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern Regeln zum friedlichen Umgang miteinander erarbeiten und Gelegenheit zur Aussprache bei Problemen schaffen.

Gemeinsam gegen Mobbing

- Schülerinnen und Schüler können lernen, Konflikte konstruktiv zu lösen, statt daraus Mobbing entstehen zu lassen.
- Eltern beugen Mobbing vor, indem sie miteinander im Gespräch über den Schulalltag bleiben.
 - Dazu sollten sie regelmäßig Kontakt zueinander, zu den Lehrkräften und zu Schülerinnen und Schülern pflegen.
 - Hilfreich ist es auch, wenn sie die in der Klasse erarbeiteten Regeln mit vertreten und bei Bedarf ihren Kindern noch einmal erklären.
 - Regelmäßige Treffen von Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften helfen, Vertrauen zu schaffen.
 - Sie bieten die Gelegenheit, einander kennen zu lernen und potenzielle Probleme schon im Ansatz auszuräumen.
- Auch in der offenen Jugendarbeit ist ein vertrauensvolles Miteinander eine wichtige Voraussetzung, um Mobbing zu verhindern.

Hilfe bei Mobbing

In dieser Broschüre finden Sie eine Auflistung möglicher Hilfsangebote und Kontakte, die bei einem Mobbing-Vorfall weiterhelfen könnten:

- Beratungsstellen für Eltern,
- Beratung für Lehrkräfte bei Mobbing und anderen Problemen,
- externe Hilfe in Konfliktfällen,
- Fortbildungen zu Anti-Mobbing-Strategien für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im pädagogischen Bereich,
- Fortbildungen zu speziellen Themen wie Cybermobbing,
- Fortbildungen und Beratung zu präventiven Projekten in der Schule.

Cybermobbing – kein privates Problem von Kindern und Jugendlichen

Kinder und Jugendliche wachsen heute wie selbstverständlich mit den interaktiven Möglichkeiten der Medien auf. Sie posten das was sie beschäftigt bei Facebook, kommunizieren über WhatsApp, stellen Fotos auf Instagram ein, laden ihre eigenen Videos bei You Tube hoch, kommentieren und nehmen teil an den unterschiedlichsten Formen der Kommunikation. Neben der Kommunikation spielt auch die Selbstdarstellung im Netz eine wichtige Rolle. Das alles ist kein ausschließliches Jugendphänomen – Erwachsene schreiben z. B. Reise-Blogs, twittern, nutzen stayfriends, um alte Schulkameradinnen und Schulkameraden zu finden oder werben mit ihren Qualifikationen auf Xing.

**Der
Medienalltag
von Kinder
und
Jugendlichen**

Erwachsene stehen dem Medienverhalten von Kindern und Jugendlichen manchmal kritisch gegenüber. Dies liegt auch daran, dass viele diese in einer anderen Medienwelt aufgewachsen sind und sie oft die möglichen Gefahren im Zusammenhang mit der Mediennutzung im Vordergrund sehen. Manche Erwachsene haben aber auch Angst mit den technischen Entwicklungen nicht mehr Schritt halten zu können und ihrer Aufgabe in der Erziehung dadurch nicht mehr gerecht zu werden. Andererseits gibt es aber auch Eltern, deren eigenes unkritisches Medienverhalten nicht unbedingt Vorbildcharakter hat.

**Chancen und
Gefahren**

Kinder und Jugendliche müssen frühzeitig lernen, wie sie digitale Medien sinnvoll nutzen und was und wie viel sie im Netz gegenüber anderen von sich preisgeben wollen. Eltern und Lehrkräfte müssen dazu im vertrauensvollen Gespräch mit den Kindern und Jugendlichen bleiben und ihr Wissen um Privatsphäre, Datenschutz sowie eine gewisse Vorsicht einbringen.

Wichtig ist es aber auch, losgelöst von den eigenen Erfahrungen und Befindlichkeiten, offen auf die Kinder und Jugendlichen zuzugehen und ihre Lebenswelt zu akzeptieren. Das wird insbesondere dann wichtig, wenn

man bedenkt, dass die Kommunikations- und Präsentationsformen auch dazu genutzt werden können, andere zu beleidigen, lächerlich zu machen und sie bewusst auszugrenzen. Sind Kinder und Jugendliche von Cybermobbing betroffen, ist es entscheidend, dass sie in ihren Eltern oder auch den Lehrkräften Ansprechpersonen finden, die wissen, was im Netz und über das Handy an Gemeinheiten möglich ist.

Soziale Netzwerke, Communities

Facebook, WhatsApp, Twitter, Knuddels, Kwick, Juppy bieten Kindern und Jugendlichen viele verschiedene Möglichkeiten, bestehende Freundschaften zu pflegen und - weltweit - neue zu gewinnen. Eine wichtige Rolle spielt hierbei das Erstellen von Profildaten: Jedes neue Mitglied einer Community präsentiert sich mit einem „Profil“; es enthält persönliche Angaben zur Person, zu Hobbys sowie eigene Bilder, Videos. Mit der Pinnwand und der Nachrichtenbox erreichen diese Beiträge rasch eine breite Öffentlichkeit. In einigen Communities ist es möglich, den Zugang zur Profildaten und zu bestimmten Daten auf einen festgelegten Personenkreis zu beschränken. Durch die Onlinekommunikation entstehen oft Kontaktnetze. Freundschaftslisten oder die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe werden auf den Profildaten veröffentlicht.

Viele Nutzerinnen und Nutzer dieser Communities sind sich der Gefahren nicht bewusst, die mit einer unkontrollierten Onlineveröffentlichung von Daten verbunden sind. Auch in scheinbar sicheren Räumen besteht die Gefahr von Cybermobbing in Form von Beleidigungen, falschen Aussagen, kompromittierenden Bildern und Videos über das Kind oder den Jugendlichen. Diese Spuren können im Netz nie beseitigt werden, das Netz vergisst nichts!

WhatsApp ist eine App zum Austausch von Textnachrichten, Bild-, Video- und Ton-Dateien zwischen Benutzerinnen und Benutzern von Mobilgeräten. WhatsApp ist internetbasiert und ein plattformübergreifender Instant-Messaging-Dienst. Dem lange Zeit völlig kostenlosen, aber mittlerweile teilweise kostenpflichtigen Dienst wird die weitgehende Ablösung der SMS zugeschrieben. Zur Nutzung ist nach der Installation der App eine Registrierung unter Angabe der eigenen Telefonnummer erforderlich. Benutzerinnen und Benutzern können sehen, wer aus ihrer Kontaktliste online ist.

Facebook ist ein soziales Netzwerk. Jede Benutzerin / jeder Benutzer hat eine Profildaten, auf der er/sie sich vorstellen, sowie Fotos und Videos hoch-

laden kann. Als Statusmeldungen können dann Texte, Fotos, Videos, Links zu Internetseiten und vieles mehr gepostet werden, die dann von anderen, je nach Privatsphäreinstellungen, gesehen werden. Auf der Pinnwand des Profils können Besucherinnen und Besucher ebenfalls Texte, Fotos oder Links hinterlassen oder Kommentare zu Beiträgen veröffentlichen. Alternativ zu öffentlichen Nachrichten können sich Benutzerin/Benutzer persönliche Nachrichten schicken oder chatten. Für gemeinsame Interessensbereiche kann man sogenannte Gruppen einrichten und Freunde können zu Veranstaltungen eingeladen werden.

Instagram ist eine kostenlose Foto-und Video-Sharing-App für Android-, iOS- und Windows-Phone-Mobilgeräte, mit der Nutzerinnen und Nutzer Fotos, Videos erstellen und durch Filter verfremden können, um sie anschließend über das Instagram-Netzwerk ähnlich wie bei Twitter zugänglich zu machen.

YouTube ist das neben MyVideo und Clipfish von Jugendlichen am meisten genutzte Videoportal. Dort können Videos angesehen und auch eigene Videos hochgeladen werden.

Twitter In diesem sozialen Netzwerk können registrierte Benutzerinnen und Benutzer Kurzinformationen (140 Zeichen) veröffentlichen.

Weblog, Blog Ein Blog gleicht einem Tagebuch, in dem eine Autorin oder ein Autor bzw. mehrere Personen (Bloggerinnen, Blogger) Beiträge zu einem Thema oder zu aktuellen Ereignissen veröffentlichen. Die Beiträge sind in der Regel einsehbar und können von ihnen kommentiert werden.

Cyberbullying, auch Cybermobbing genannt, bedeutet das Nutzen der Neuen Medien, um Andere schlechtzumachen (zu diskriminieren bzw. zu „dissen“). In SMS-Botschaften werden Betroffene oftmals anonym beleidigt oder bedroht. Durch Internet und Handy werden verbale Attacken, heimlich aufgenommene Fotos oder Videos, die Betroffene in peinlichen Situationen zeigen, verschickt. Diese Botschaften gehen nicht nur an die Betroffenen, sondern werden der ganzen Community gemailt oder zur Belustigung auf Internetplattformen eingestellt. In sogenannten Hassforen werden Einzelne ganz gezielt mit böartigen Kommentaren fertiggemacht.

Was ist Cybermobbing?

Erscheinungsformen ⁴

Das Cybermobbing zeigt sich in folgenden Erscheinungsformen:

- (1) **Flaming** (Beleidigung, Beschimpfung): Findet in der Regel in öffentlichen Bereichen des Internets statt, z.B. mittels verletzender Kommentare oder vulgärer Pöbeleien.
- (2) **Harassment** (Belästigung): Zielgerichtete, immer wiederkehrende Attacken von gänzlich Unbekannten, von Usern in Sozialen Netzwerken oder sogar von Bekannten aus dem realen sozialen Umfeld.
- (3) **Denigration** (Anschwärzen, Gerüchte verbreiten): Beabsichtigtes Bloßstellen des Opfers durch das Onlinestellen oder direkte Versenden von Texten, Fotos oder Videos, z.B. um Freundschaften zu zerstören oder um sich an der Ex-Freundin oder dem Ex-Freund zu rächen.
- (4) **Impersonation** (Auftreten unter falscher Identität): Sich als eine andere Person ausgeben, indem z.B. das Passwort des Opfers genutzt wird, um mit dessen vermeintlicher Identität eine Lehrkraft zu beschimpfen.
- (5) **Outing and Trickery** (Bloßstellen und Betrugerei): Vorgabe vermeintlicher privater Kommunikation oder Verbreitung intimer Details bzw. peinlicher Aufnahmen, um z.B. die Ex-Partnerin oder den Ex-Partner bloßzustellen.
- (6) **Exclusion** (Ausschluss): Ausgrenzung von jemandem aus einer Gruppe, z.B. aus einer Instant-Messenger-Gruppe oder aus dem Game-Bereich.
- (7) **Cyberstalking** (fortwährende Belästigung und Verfolgung): Wiederholt jemanden (sexuell) belästigen und bedrohen.

Aufgrund der bei Cybermobbing genutzten Kommunikationsmittel ergeben sich für die Person, die mobbt und das Opfer weitere Merkmale, die bei der Beurteilung, Unterbindung und Aufarbeitung zu berücksichtigen sind:

Die Mobberin oder der Mobber

- kann anonym agieren. Die Bereitschaft, jemanden zu mobben, kann hierdurch verstärkt werden.
- kann in den meisten Fällen damit rechnen, für das Verhalten nicht sanktioniert zu werden. Viele Angebote der Neuen Medien werden nur von Jugendlichen genutzt. Erwachsene, die als potenzielle Helferinnen oder Helfer in Betracht kommen, erhalten hier nur selten einen wirklichen Einblick.

⁴ nach Willard, aus: Grimm, P., Rhein, S., Clausen-Muradian, E. (Hrsg.): Gewalt im Web 2.0. NLM, 2008.

Besonderheiten des Cybermobbing im Unterschied zum Mobbing

für den Mobber

- erreicht mit der Attacke eine große Öffentlichkeit.
- wird mit der Reaktion des Opfers nicht direkt konfrontiert.
- muss sich nicht mit der Reaktion des Opfers vor Ort auseinandersetzen.

Das Opfer

für das Opfer

- ist dem Angriff hilflos ausgeliefert und kann eine personelle Zuordnung des Angriffs nicht vornehmen. Gefühle wie Angst und Unsicherheit werden so weiter verstärkt.
- kann dem trügerischen Anschein einer geschützten Atmosphäre unterliegen und wird dazu verleitet, persönliche Daten preiszugeben, die im Umkehrschluss als Angriffspotenzial dienen.
- empfindet das Geschehene oft als nicht reparabel, da im Web 2.0 eine nicht zu fassende Öffentlichkeit in Betracht kommt.
- kann Inhalte oft nur schwer entfernen. Daten können kopiert und wieder eingestellt werden. Aus diesem Grund kann bereits das einmalige Einstellen von beleidigendem bzw. diffamierendem Material im Internet den „Tatbestand“ von Mobbing erfüllen.
- ist meist dem Angriff dauerhaft ausgesetzt.
- hat im Gegensatz zum „direkten“ Mobbing keine sicheren Zeiten und Orte mehr. Die Bedeutung der Medien für die Jugend spielt dabei eine entscheidende Rolle.
- kann vorhandene Schutzräume, z.B. das Zuhause, nicht wirklich nutzen. Der Medienkonsum in den eigenen vier Wänden lässt auch hier geschriebene Schmähungen und herabwürdigende Videoclips immer wieder aufs Neue ihr Ziel finden.

Wenn Sie den Verdacht haben, dass ein Kind oder Jugendlicher von Cybermobbing betroffen ist, sollten Sie handeln.

Hilfe bei Cybermobbing

- Ist Ihr Kind, Ihre Schülerin oder Ihr Schüler betroffen, sprechen Sie diese auf die Veränderungen an, die Sie an ihnen wahrnehmen.
- Lassen Sie sich die betreffenden Daten zeigen und hören Sie Ihrem Kind zu.
- Zeigen Sie Verständnis für die Gefühle des Kindes, machen Sie keine Schuldzuweisungen und versichern Sie Ihre Hilfe, das Mobbing zu beenden.
- Sichern Sie die betreffenden Datensätze (z.B. Screenshot, ausdrucken).
- Machen Sie sich mit dem genutzten Internetdienst vertraut (manche Dienste bieten Hilfsmöglichkeiten, z.B. Löschung/Sperrung von Mitgliedern).
- Wenden Sie sich gegebenenfalls an den Internetdienst, um eine Löschung der Daten zu veranlassen.

- Holen Sie sich externe Unterstützung und Beratung (siehe das anhängende Beratungsangebot).
- Erarbeiten Sie gemeinsam mit Ihrem Kind ein Vorgehen, um das Mobbing zu beenden.
- Oft ist Cybermobbing mit Mobbing in der realen Welt verknüpft, und es ergeben sich hier weitere Handlungsmöglichkeiten.
- Vielleicht bietet es sich an, Cybermobbing pädagogisch aufzuarbeiten (Klassenverband, Jugendhaus).
- Insbesondere wenn der Verdacht auf schwerwiegende strafbare Handlungen vorliegt, scheuen Sie sich nicht, Kontakt mit der Polizei aufzunehmen (Anzeigenerstattung).

Auch Cybermobbing erfüllt nicht in sich einen Straftatbestand. Jedoch können einzelne Handlungen des Cybermobbings durchaus Straftatbestände erfüllen.

Rechtliche Hinweise

Beispielhaft sind hier einige Möglichkeiten aufgeführt:

- § 201 StGB (Verletzung der Vertraulichkeit des Wortes)
- § 201a Abs. I StGB (Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs durch Bildaufnahmen)
- § 185 StGB (Beleidigung)
- § 186 StGB (Üble Nachrede)
- § 187 StGB (Verleumdung)
- § 240 StGB (Nötigung)
- § 241 StGB (Bedrohung)
- §§ 33 KunstUrhG (Recht am eigenen Bild)

Vorbeugen

Auch wenn wir Kinder und Jugendliche nicht hundertprozentig vor Cybermobbing schützen können, so kann eine Beachtung nachfolgender Empfehlungen die Gefahr von Cybermobbing zumindest verringern.

- Zeigen Sie Interesse an der Mediennutzung des Kindes.
- Führen Sie Kinder altersgemäß an die verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten heran.
- Vermitteln Sie Werte und Regeln, die es im Umgang mit den Medien zu beachten gilt.
- Schaffen Sie ein Klima der Offenheit und stellen Sie sich als Ansprechpartnerin oder Ansprechpartner zur Verfügung.
- Nutzen Sie selbst die vielfältigen Angebote und Informationen zur Vermittlung von Medienkompetenz und Medienethik (im Anhang finden Sie hierzu einige Empfehlungen von Internetangeboten).

2

Hilfe, Beratung, Adressen

Betroffene und Eltern

Für Betroffene und Eltern, die persönliche Hilfe suchen, sowie für Lehrkräfte, sozialpädagogische Fachkräfte und Schulleitungen, die Fortbildungen oder Beratung wünschen, geben wir hier einige Hinweise auf Unterstützungs-, Beratungs- und Fortbildungsangebote in Hessen.

Für Betroffene und Eltern

Wenn Sie persönliche Beratung über den Kontakt mit Lehrkräften oder Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen in der Schule hinaus benötigen, stehen Ihnen in Ihrer Region verschiedene Möglichkeiten offen. Auch wenn Sie nicht sofort bei jeder Einrichtung Hilfe bekommen können, wird man Ihnen – nach Ihrem individuellen Bedarf – das richtige Angebot in Ihrer Nähe nennen.

Jugendamt

Das Jugendamt hat grundsätzlich die Aufgabe, Kinder, Jugendliche und Eltern zu beraten und ihnen Hilfe zu leisten.

- Zu erreichen bei Ihrem Landratsamt oder bei Ihrer Stadtverwaltung. Zu finden im Telefonbuch, Internet.

Schulpsychologie

Für jede Schule in Hessen ist eine Schulpsychologin oder ein Schulpsychologe zuständig. Sie beraten und helfen auch Schülerinnen und Schüler und deren Eltern, die sich direkt an sie wenden.

- Zu erreichen über die Staatlichen Schulämter in Hessen, deren Zuständigkeit nach Regionen aufgeteilt ist; die Sekretariate der Schulen können die zuständige Schulpsychologin bzw. den zuständigen Schulpsychologen nennen oder Sie wenden sich direkt an Ihr Staatliches Schulamt (siehe: **2.3. Staatliche Schulämter**).

Beratungsstellen

Erziehungs- oder Familienberatungsstellen bieten persönliche Beratung und Hilfen für Kinder, Jugendliche und Eltern an. Auch Mobbingopfer können hier Unterstützung bekommen.

- Beratungsstellen gibt es von verschiedenen Organisationen und Trägern. Unter **www.erziehungsberatung-hessen.de** finden Sie Beratungsstellen in Ihrer Nähe. Auch kirchliche Träger, wie z.B. **Diakonisches Werk, Caritas u.a.** oder freie Träger, wie z.B. **Deutscher Kinderschutzbund, Arbeiterwohlfahrt** u.a. haben Beratungsstellen. Zu finden im Internet oder Telefonbuch. Im „**Beratungsstellenführer online**“ auf der Seite **www.dajeb.de** lassen sich durch Eingabe von Ortsnamen oder Postleitzahl weitere Beratungs- und Hilfsangebote in Ihrer Nähe finden.

Pro Familia

Insbesondere dann, wenn es bei Mobbingvorfällen zu sexuellen Übergriffen gekommen ist (auch per Handy oder Internet), kann die Beratungsstelle von „Pro Familia“ Rat und Hilfe geben (evtl. können Kosten entstehen, fragen Sie nach).

- Die nächstgelegene Beratungsstelle von „Pro Familia“ finden Sie auf der Homepage **www.profamilia.de/hessen/** Angebote vor Ort.

Hilfe für Mädchen und Frauen

Von Mobbing mit sexueller und körperlicher Gewalt sind Mädchen und Frauen in besonderer Weise betroffen. Für sie gibt es überall in Hessen Frauennotrufe oder Frauenberatungsstellen, die schnell und unbürokratisch Hilfe leisten.

- Die Homepage **www.maedchen-hessen.de** des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration hilft bei der Vermittlung von Beratungsstellen und -angeboten. Tel.: 0561 3085261
- Über die „Koordinierungsstelle der hessischen Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen“ können Sie sich nach der nächstgelegenen Frauenberatungsstelle erkundigen: **info@frauennotrufe-hessen.de**
Tel. 069 709494, Fax 069 777109.

Polizei

Die Polizei ist im Zusammenhang mit Mobbing nur dann zuständig, wenn konkrete Straftaten begangen werden (siehe auch **3. Zusammenfassung**

häufig gestellter Fragen). Soweit es z.B. innerhalb einer Projektwoche sinnvoll erscheint, können Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte auch in Schulen kommen, um über die strafrechtlichen Aspekte von Mobbing aufzuklären. Wenn Sie unsicher sind, ob die Polizei tätig werden sollte, können Sie sich bei Ihrer Regionalen Geschäftsstelle des „Netzwerk gegen Gewalt“ (auch anonym) beraten lassen (siehe: **2.1. Netzwerk gegen Gewalt**).

Fachstellen für Täter-Opfer-Ausgleich (TOA)

Einen eigenen Weg zur Wiederherstellung des Rechtsfriedens und des sozialen Friedens nach Straftaten beschreitet der TOA, der im Strafgesetz verankert ist. Dieses außergerichtliche und für die Beteiligten freiwillige und kostenfreie Mediationsverfahren wird in der Regel durch die Staatsanwaltschaften angeregt, kann aber auch durch Beteiligte in Gang gesetzt werden. Die Mediation ist ein Konfliktlösungsverfahren, in dem neutrale Vermittler Streitparteien dabei unterstützen, eine einvernehmliche Lösung ihres Konfliktes zu finden. Diese Vermittlungsgespräche können dazu beitragen, dass Konflikte gelöst und negative Folgen eines Konfliktes verringert werden. Im Falle von entstandenen Schäden oder Verletzungen können die Vermittler die Streitparteien dabei unterstützen, eine Wiedergutmachung zu vereinbaren. Betroffene können bei der örtlichen Polizei oder dem Jugendamt in Erfahrung bringen, ob der TOA in Ihrer Region angeboten wird.

Telefonberatung und Internet

Bei allen persönlichen Problemen, in Erziehungsfragen usw. stehen Erstberaterinnen und Erstberater bei der „**Nummer gegen Kummer**“ Kindern, Jugendlichen und auch Eltern zur Verfügung: **www.nummergegenkummer.de**
0800 111 0 333 (für Kinder- und Jugendliche) **0888 111 0 550** (für Eltern)

Im Internet sind viele Seiten für Mobbingopfer von unterschiedlicher Qualität zu finden. Hier sind nur einige Beispiele aufgeführt:

www.mobbing-schluss-damit.de und **www.mobbing-net.de**

insbesondere zu Cybermobbing:

www.klicksafe.de, **www.juuuport.de**

Sonstige Hilfen

Bei den meisten der unter **2.4. „Beratungs- und Fortbildungsinstitutionen“** und **2.6. „Cybermobbing, Online-Mobbing“** genannten Adressen können Sie auch persönliche Hilfe bekommen.

Für pädagogische Fachkräfte

Wenn Sie in einer konkreten Mobbingssituation in Ihrer Schule bzw. Jugendeinrichtung tätig werden müssen, Beratung und Unterstützung durch Kolleginnen und Kollegen, Schulleitung, Schulsozialarbeit usw. aber nicht ausreichen, können Sie ebenfalls die oben genannten Einrichtungen in Anspruch nehmen.

Die **Beratungsstellen, Pro Familia** oder der **Kinderschutzbund** und selbstverständlich die **Schulpsychologinnen und -psychologen** beraten auch Lehrkräfte und andere pädagogische Fachkräfte bei der Bewältigung von akuten Konfliktsituationen. Diese Einrichtungen bieten in der Regel auch Fortbildungen oder Infoveranstaltungen (auch für Eltern) an, kommen in Schulklassen oder beteiligen sich an Projekttagen usw.. Auch viele Einrichtungen der außerschulischen Jugendbildung (**kommunale Jugendbildungswerke, Jugendämter**) machen Angebote zum Thema Mobbing.

Bei den unten aufgeführten Adressen können Sie - nach Ihrem jeweiligen Bedarf - Beratung und Unterstützung bekommen.

Für Schulen, Projekte, Fortbildungen

In jeder Schule oder Jugendeinrichtung sollten gegenseitige Achtsamkeit und respektvoller Umgang selbstverständlich sein. Dazu sind verbindliche Regeln, Zuverlässigkeit und Verantwortungsbereitschaft wichtige Voraussetzungen. Gewaltprävention sowie -ingintervention lassen sich nicht delegieren, sondern müssen ins Schulkonzept integriert sein und im Alltag von allen in der Schule aktiv mitgetragen werden, insbesondere von den Erwachsenen. Alle pädagogischen Fachkräfte müssten in der Lage sein, Mobbing unter Kindern und Jugendlichen wahrzunehmen und darauf angemessen zu reagieren.

Um dies zu gewährleisten, sind entsprechende Maßnahmen der Schulentwicklung und Fortbildungen notwendig.

Es gibt viele Möglichkeiten, das soziale Miteinander zu stärken. **Soziales Lernen in der Klasse** oder der **Klassenrat** gehören zu den bewährten Methoden der Gewalt- und Mobbingprävention, weil sie helfen, das Selbstwertgefühl zu steigern.

Die Vermittlung von **Medienkompetenz** ist auch eine Vorbeugung gegen Cybermobbing. Mit **No Blame Approach (NBA)** oder **FARSTA** steht eine schnelle und wirksame Interventionsmethode zur Verfügung, wenn bei einem akuten Mobbingvorfall reagiert werden muss.

Für jede Schule oder Einrichtung müssen passgenaue Konzepte entwickelt und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechend qualifiziert werden. Dafür gibt es vielfältige Unterstützungs- und Beratungsangebote, von denen wir hier eine Auswahl vorstellen.

Adressen, die Ihnen weiterhelfen können

2.1. Netzwerk gegen Gewalt (NgG)

Das Netzwerk gegen Gewalt ist die ressortübergreifende Gewaltpräventionsinitiative der Hessischen Landesregierung. Es versteht Gewaltprävention als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Sein Ziel besteht darin, professionelle und ehrenamtliche Arbeit der Gewaltprävention in Behörden, Institutionen, Kommunen, Schulen, in der Polizei, in Einrichtungen der Jugendhilfe, Vereinen, Initiativen usw. anzuregen, zu unterstützen und zu vernetzen und eine Nachhaltigkeit dieser Arbeit zu bewirken.

Über eine zentrale Geschäftsstelle und sieben regionale Geschäftsstellen erfolgt die Strukturierung und Durchführung hessenweiter bzw. regionaler Präventionsarbeit. Dazu zählen u.a. berufsübergreifende Fortbildungsveranstaltungen (z.B. zum Thema „Mobbing“), die Entwicklung und Begleitung von präventiven Maßnahmen und Aktionen, die Mitarbeit in Gremien und Arbeitsgruppen. Mit Fachkräften aus unterschiedlichen Bereichen gibt es eine vielfältige Zusammenarbeit.

Mit der Umsetzung seiner Schwerpunktthemen und seiner Programme (Prävention im Team - PiT; Gewalt-Sehen-Helfen - GSH) greift das Netzwerk gegen Gewalt aktuelle Themen und Fragen der Gewaltprävention auf.

www.netzwerk-gegen-gewalt.de

Zentrale Geschäftsstelle

Hessisches Ministerium des Innern und für Sport
65185 Wiesbaden, Friedrich-Ebert-Allee 12

Konstanze Schmidt

0611 3532182 ko.schmidt@hmdis.hessen.de

Dominik Turski

0611 3532184 dominik.turski@hmdis.hessen.de

**Adressen
und
Anlaufstellen**

**Netzwerk
gegen
Gewalt**

Nordhessen, Landkreis Waldeck-Frankenberg, Schwalm-Eder-Kreis, Stadt und Landkreis Kassel, Werra-Meißner-Kreis

Uwe Josuttis 34117 **Kassel**, Grüner Weg 33
0561 9101032 ngg.ppnh@polizei.hessen.de

Mittelhessen, Stadt und Landkreis Gießen, Lahn-Dill-Kreis, Wetteraukreis, Landkreis Marburg-Biedenkopf

Dirk Zettner 35394 **Gießen**, Ferniestraße 8
0641 70063145 ngg.ppmh@polizei.hessen.de

Osthessen, Landkreis Fulda, Landkreis Hersfeld-Rotenburg, Vogelsbergkreis

Elvira Idt 36041 **Fulda**, Severingstraße 1 - 7
0661 1052045 ngg.ppoh@polizei.hessen.de

Südosthessen, Stadt und Landkreis Offenbach, Main-Kinzig-Kreis

Stephanie Padberg 63067 **Offenbach**, Geleitstraße 124
069 80981221 ngg.ppsoh@polizei.hessen.de

Frankfurt, Stadt Frankfurt am Main

Ronny Güinkel 60322 **Frankfurt am Main**, Adickesallee 70
069 75534207 ngg.ppffm@polizei.hessen.de

Westhessen, Stadt Wiesbaden, Landkreis Limburg-Weilburg, Hochtaunuskreis, Main-Taunus-Kreis, Rheingau-Taunus-Kreis

Claudia Felden 65187 **Wiesbaden**, Konrad-Adenauer-Ring 51
0611 3451630 ngg.ppwh@polizei.hessen.de

Südhessen, Stadt Darmstadt, Landkreis Darmstadt-Dieburg, Landkreis Groß-Gerau, Landkreis Bergstraße, Odenwaldkreis

Christine Klein 64285 **Darmstadt**, Orangerieallee 12
06151 9694041 netzwerk.gegen.gewalt.ppsh@polizei.hessen.de

2.2. Gewaltprävention und Demokratielernen (GuD)

Dieses Projekt des Hessischen Kultusministeriums hat zum Ziel, Schulen bei der nachhaltigen Implementierung von gewaltpräventiven und demokratieförderlichen Programmen durch Fortbildung und Beratung zu unterstützen. Die Angebote von GuD sind inhaltlich aufeinander abgestimmt und werden schulintern und schulübergreifend angeboten. Zu den Qualifizierungsmaßnahmen gehören z. B. Soziales Lernen, Mediation, Trainingsraum, Klassenrat, Kooperatives Lernen, Demokratielernen, Mobbingprävention u. a. Das hessische Gewaltpräventionsprogramm „Prävention im Team“ (PiT) wird von GuD organisatorisch und fachlich unterstützt, und es besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem „Netzwerk gegen Gewalt“.

www.gud.bildung.hessen.de

Zentrales Projektbüro

c/o Landesschulamt, Stuttgarter Straße 18 - 24, 60329 Frankfurt

Helmolt Rademacher (Projektleiter)

069 38989230 helmolt.rademacher@kultus.hessen.de

Petra Becker (Geschäftsführung)

069 38989232 petra.becker@kultus.hessen.de

Landeskoordination Nord

Waldeck-Frankenberg, Stadt und Landkreis Kassel, Schwalm-Eder-Kreis, Werra-Meißner-Kreis, Landkreis Hersfeld-Rotenburg, Landkreis Fulda

Angela Winderlich c/o Landesschulamt

0561 8101168 34233 **Fuldatal**, Rothwestener Straße 2-14
oder 0177 4526630 angela.winderlich@kultus.hessen.de

Landeskoordination Mitte

Stadt und Landkreis Gießen, Wetteraukreis, Landkreis Marburg-Biedenkopf, Vogelsbergkreis, Hochtaunuskreis

Christian Wild c/o Staatliches Schulamt Marburg

06421 616594 35037 **Marburg**, Robert-Koch-Straße 17
christian.wild@kultus.hessen.de

Karin Planz c/o Staatliches Schulamt Weilburg

06471 328310 35781 **Weilburg**, Frankfurter Straße 20-22
karin.planz@kultus.hessen.de

Landeskoordination Süd

Landkreis Darmstadt-Dieburg, Darmstadt, Landkreis Bergstraße,
Odenwaldkreis

Marion Altenburg-van Dieken Zentrales Projektbüro (Adresse s. S. 23)
069 38989226 Marion.Altenburg@kultus.hessen.de

Main-Kinzig-Kreis, Landkreis Groß-Gerau, Main-Taunus-Kreis

Regina Heil Zentrales Projektbüro (Adresse s. S. 23)
069 38989231 Regina.Heil@kultus.hessen.de

Frankfurt am Main, Rheingau-Taunus-Kreis, Stadt Wiesbaden

Michaela Fichtner
069 38989225 Michaela.Fichtner@kultus.hessen.de

Zentrale Aufgaben

Lehrerfortbildungen

Knut Künkel
069 38989219 Knut.Kuenkel@kultus.hessen.de

Projekt Jugendmedienschutz

Rolf Schuhmann
069 38989247 Rolf.Schuhmann@kultus.hessen.de
oder 0611 3682726 jugendmedienschutz.bildung.hessen.de

Staatliche Schulämter

2.3. Staatliche Schulämter

Hier finden Sie die **Schulpsychologinnen/ -psychologen** und Ansprechpartnerinnen/-partner über die der „**Anti-Mobbingkoffer**“ angeboten wird.

Landkreis Kassel, Stadt Kassel

34127 **Kassel**, Holländische Straße 141, 0561 80780
poststelle.ssa.kassel@kultus.hessen.de www.schulamt-kassel.hessen.de

Schwalm-Eder-Kreis, Landkreis Waldeck-Frankenberg

34560 **Fritzlar**; Am Hospital 9, 05622 7900
poststelle.ssa.fritzlar@kultus.hessen.de www.schulamt-fritzlar.hessen.de

Landkreis Hersfeld-Rotenburg, Werra-Meißner-Kreis

36179 **Bebra**, Rathausstr. 8, 06622 9140

poststelle.ssa.bebra@kultus.hessen.de

www.schulamt-bebra.hessen.de

Landkreis Fulda

36039 **Fulda**, Josefstraße 22 - 26, 0661 83900,

poststelle.ssa.fulda@kultus.hessen.de

www.schulamt-fulda.hessen.de

Landkreis Marburg-Biedenkopf

35037 **Marburg**, Robert-Koch-Straße 17, 06421 616500

poststelle.ssa.marburg@kultus.hessen.de

www.schulamt-marburg.hessen.de

Landkreis Limburg-Weilburg, Lahn-Dill-Kreis

35781 **Weilburg**, Frankfurter Straße 20-22, 06471 328215

poststelle.ssa.weilburg@kultus.hessen.de

www.schulamt-weilburg.hessen.de

Landkreis Gießen, Vogelsbergkreis

35392 **Gießen**, Schubertstr. 60, 0641 4800310

poststelle.ssa.giessen@kultus.hessen.de

www.schulamt-giessen.hessen.de

Hochtaunuskreis, Wetteraukreis

61169 **Friedberg**, Mainzer-Tor-Anlage 8, 06031 188600

poststelle.ssa.friedberg@kultus.hessen.de

www.schulamt-friedberg.hessen.de

Rheingau-Taunus-Kreis, Wiesbaden

65197 **Wiesbaden**, Walter-Hallstein-Straße 3-5, 0611 88030

poststelle.ssa.wiesbaden@kultus.hessen.de

www.schulamt-wiesbaden.hessen.de

Landkreis Groß-Gerau, Main-Taunus-Kreis

65428 **Rüsselsheim**, Walter-Flex-Str. 60/62, 06142 55000

poststelle.ssa.ruesselsheim@kultus.hessen.de

www.schulamt-ruesselsheim.hessen.de

Stadt Frankfurt am Main

60329 **Frankfurt a. M.**, Stuttgarter Str. 18 - 24, 069 3898900

poststelle.ssa.frankfurt@kultus.hessen.de

www.schulamt-frankfurt.hessen.de

Im Staatlichen Schulamt in Frankfurt bietet „Schulmediation Hessen“ eine Mobbingberatung an. Termine unter: mobbingberatung@kultus.hessen.de

Landkreis Offenbach, Stadt Offenbach

63065 **Offenbach a. M.**, Stadthof 13, 069 800530

poststelle.ssa.offenbach@kultus.hessen.de

www.schulamt-offenbach.hessen.de

Main-Kinzig-Kreis

63452 **Hanau**, Hessen-Homburg-Platz 8, 06181 90620
poststelle.ssa.hanau@kultus.hessen.de www.schulamt-hanau.hessen.de

Landkreis Darmstadt-Dieburg, Stadt Darmstadt

64295 **Darmstadt**, Rheinstr. 95, 06151 36822
poststelle.ssa.darmstadt@kultus.hessen.de www.schulamt-darmstadt.hessen.de

Landkreis Bergstraße, Odenwaldkreis

64646 **Heppenheim**, Weiherhausstraße 8 c, 06252 99640
poststelle.ssa.heppenheim@kultus.hessen.de
www.schulamt-bergstrasse.hessen.de

Beratungs- und Fort- bildungs- institutionen

2.4. Beratungs- und Fortbildungsinstitutionen

Neben den oben genannten Einrichtungen können Sie über die hier aufgeführten Personen, Beratungsangebote oder Projekte Unterstützung bekommen. Sie stehen z.B. für Hilfen im Einzelfall zur Verfügung, können Ihnen Beratung bei der Entwicklung gewaltpräventiver Arbeit in Ihrer Schule oder Institution anbieten, führen Fortbildungen durch oder haben Angebote für Pädagogische Tage, Projekttag oder den Unterricht. Teilweise müssen Kostenbeiträge erhoben werden. Fragen Sie nach.

Diese Auswahl ist ohne Anspruch auf Vollständigkeit zusammengestellt. Die Regionalen Geschäftsstellen vom „Netzwerk gegen Gewalt“ und von „Gewaltprävention und Demokratielernen“ können Ihnen – nach Ihrem jeweiligen Bedarf – Hinweise auf Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten geben.

Schule und Gesundheit (Anti-Mobbing-Koffer)

Regionaler Schwerpunkt: Hessen

vergibt den „Anti-Mobbing Koffer“ an Schulen

Ansprechpartner/innen in jedem Staatlichen Schulamt in Hessen

Adressen: siehe Staatliche Schulämter

Impuls - Institut für konstruktive Konfliktbearbeitung

Regionaler Schwerpunkt: Hessen

Ausbildung in „No Blame Approach“, Fortbildung, Vorträge, Workshops

Kerstin Bunte, 35037 **Marburg**, Neustadt 6/7

Shèrif W. Korodowou info@impuls-marburg.de

06421 681235 www.impuls-marburg.de

„No Blame Approach“ Trainerinnen und Trainer

Regionaler Schwerpunkt: Hessen

Sie bieten teilweise auch Beratung, konstruktive Konfliktbearbeitung, Supervision, Workshops, Selbstbehauptungskurse etc. an.

Andrea Münch

0171 7042890

Darmstadt,

noblameapproach@gmx.de

www.münch-köllner.de

Martina Köllner

06163 910310

64711 **Erbach**, Friedhofsstraße. 26

martina-koeller@gmx.de

www.münch-köllner.de

Birgitta Wilk

06151 424217

64285 **Darmstadt**, Herdweg 64

birgittawilk@web.de

Nicole Christophel

06251 9489830

64625 **Bensheim**, Anna-Seghers-Weg 3

www.nicole-christophel.de

Koordinierungsstelle Gewaltprävention beim SSA Limburg/Weilburg

Regionaler Schwerpunkt: Hessen

Vernetzung der regionalen Präventionsaktivitäten; Internetnetzwerk, Beratung Schulentwicklung, Zusammenarbeit mit NgG und GuD

Carmen Lenzer

06471 328232

35781 **Weilburg**, Frankfurter Straße 20-22,

carmen.lenzer@kultus.hessen.de

Karin Planz

06471 328310

karin.planz@kultus.hessen.de

Mädchenhaus Kassel

Regionaler Schwerpunkt: Stadt und Landkreis Kassel

Krisenintervention, Beratung, Workshops für Mädchen, Projekte an Schulen

Stefanie Burmester

0561 71785

34119 **Kassel**; Annastraße 9

maedchenhauskassel@yahoo.de

www.maedchenhauskassel.de

2.5. Fachstellen für Täter-Opfer-Ausgleich

Die hier aufgeführten Fachstellen verfügen über einen breiten Erfahrungshintergrund in der Bearbeitung von Mobbingfällen im TOA.

Vermittlungsstelle für Täter-Opfer-Ausgleich des Evangelischen Regionalverbandes Frankfurt/Main

Regionaler Schwerpunkt: Frankfurt

Birgit Steinhilber 60311 **Frankfurt/Main**, Rechneigrabenstraße 10
069 921056750 taeter-opfer-ausgleich@frankfurt-evangelisch.de

Sprungbrett Familien- und Jugendhilfe

Regionaler Schwerpunkt: Hanau, Gelnhausen

Karin Leißner 63452 **Hanau**, Richard-Küch-Str. 4
06181 1805220 info@Verein-Sprungbrett.org

Täter-Opfer-Ausgleich bei der JUKO Marburg e. V.

Regionaler Schwerpunkt: Marburg, Marburg-Biedenkopf

Sabine Schlegel 35039 **Marburg**, Neue Kasseler Str. 3
06421 3078071 toa@juko-marburg.de

Praxis- Koordinations- und Servicestelle Jugendhilfe-Schule

Regionaler Schwerpunkt: Marburg

Vermittlung von Gewaltpräventionsprojekten, Beratung bei Kooperation Jugendhilfe / Schule

Simona Lison 35037 **Marburg**, Biegenstraße 40
06421 6853323 lison@bsj-marburg.de

DIA log des Diakonischen Werks Vogelsberg

Regionaler Schwerpunkt: Vogelsberg

Beratung für Opfer und Täter, Beratung von Schulen / Jugendeinrichtungen etc.

Fred Weißing 36304 **Alsfeld**, Altenburger Str. 33
06631 72031 fred.weissing@diakonie-vogelsberg.de

Schulmediation Hessen e. V.

Regionaler Schwerpunkt: Rhein-Main-Region

Verein zur systemischen Entwicklung und Verankerung konstruktiver Konfliktbearbeitung im pädagogischen Feld, Beratung, Fort- und Weiterbildung (Mobbingintervention und -prävention, Mediation, NBA, FARSTA)

R. Lindner, **Frankfurt a. M.**
Dr. P. Rosenkranz, mail@schulmediation-hessen.de
K. Rubic, S. Tratzki, www.schulmediation-hessen.de

Beratungsstelle Frauennotruf

Regionaler Schwerpunkt: Frankfurt

Anlaufstelle für Mädchen und Frauen, die von sexualisierter, digitaler und körperlicher Gewalt bedroht oder betroffen sind. Wir beraten auch Angehörige und Fachkräfte.

069 709494 60486 **Frankfurt a. M.**, Kasseler Straße 1A
info@frauennotruf-frankfurt.de
www.frauennotruf-frankfurt.de

Leitstelle für Kinder, Jugendarbeit, Betreuungsstelle und sozialpsychiatrischer Dienst

Regionaler Schwerpunkt: Hochtaunuskreis

Reader „Achtung & Respekt“ – Handlungskompetenzen in Konfliktsituationen. Beratung für Lehrerinnen und Lehrer

Frau Drescher-Parré, 61250 **Usingen**, Bahnhofstraße 32
Walter Miot
06172 9995141 anja.drescher-parre@hochtaunuskreis.de

Offenbacher Rahmenkonzept & Methodenkoffer zur Gewaltprävention an Schulen (Jugendamt Stadt Offenbach)

Regionaler Schwerpunkt: Offenbach

Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote zu „Mobbing“ und „Cyberbullying“; „NBA“

Dr. Michael Koch 63065 **Offenbach**, Berliner Straße 100
069 80652159 michael.koch@offenbach.de

Suchthilfezentrum Wildhof

Regionaler Schwerpunkt: Stadt und Landkreis Offenbach

Fortbildung für Erzieherinnen und Erzieher, diverse Angebote zur Sucht- und Gewaltprävention im Grundschulalter

Rainer Ummenhofer, 63128 **Dietzenbach,**
Christian Beek Offenthaler Straße 75
06074 6949616 christian.beek@shz-wildhof.de
www.shz-wildhof.de

Fachdienst Jugend, Familie, Soziales, Jugendförderung/Jugendschutz

Regionaler Schwerpunkt: Landkreis Offenbach

Beratung und Hilfestellung bei „Mobbing“ und „Online-Mobbing“

Heike Simmank 63128 **Dietzenbach,** Werner Hilpert Str. 1
06074 81803228 h.simmank@kreis-offenbach.de

Aktionsgemeinschaft bewegungsorientierte Sozialarbeit e.V.

Regionaler Schwerpunkt: Landkreis Offenbach

Gewaltprävention an Schulen, Vermittlungshilfe bei Mobbing, Täter-Opfer-Ausgleich

Herbert Nuschenpickel 63128 **Dietzenbach,** Offenthaler Straße 75
06074 483142 info@agbs-ev.com

Mobile Praxis "Grenzblick" Fachstelle für Gewaltberatung

Regionaler Schwerpunkt: Südhessen

Einzelfallhilfe, Beratung für Betroffene, Fachberatung, Projekte u.v.m.

Andreas Schimmer 64297 **Darmstadt,** Grenzallee 2 - 6
06151 5043992 beratung@fachstelligrenzblick.de

Seniorpartner in School

Regionaler Schwerpunkt: Marburg, Gießen, Gladenbach,
Felsberg, Frankfurt

Ehrenamtlich tätige Mediatorinnen und Mediatoren führen in Schulen Konfliktlösungsprojekte durch, helfen in Einzelfällen und vermitteln Anti-Mobbing-Techniken.

Dr. Anne Traulich 35287 **Amöneburg,** Marburger Straße 1
06429 8290066 info@sis-hessen.de
www.sis-hessen.de

2.6. Cybermobbing / Online-Mobbing

Hier sind Einrichtungen aufgeführt, die auf das Thema „Mobbing über Internet, Handy etc.“ spezialisiert sind. Es können dafür auch Begriffe wie Cybermobbing oder Online-Mobbing verwendet werden. Auch einige von den o. g. Einrichtungen helfen weiter, wenn es um Cyber- oder Online-Mobbing geht.

Beratungsstellen Pro Familia

Regionaler Schwerpunkt: Hessen

Online-Mobbing mit sexuellen Übergriffen, Beratung für Betroffene und Fachkräfte. Die Beratungsstelle von Pro Familia in Ihrer Nähe finden Sie unter:

www.profamilia.de/hessen

Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (LPR)

Regionaler Schwerpunkt: Hessen

Medienpädagogische Projektangebote für Kinder, Jugendliche, Eltern, pädagogische Fachkräfte, Lehrmaterial zu allen Themen rund um Computer, Internet, Handy, Fernsehen etc., Vermittlung von Referenten

Sandra Bischoff 34131 **Kassel**, Wilhelmshöher Allee 262
0561 935860 lpr@lpr-hessen.de
www.lpr-hessen.de

Institut für Medienpädagogik und Kommunikation/ Landesfilmdienst Hessen e.V.

Regionaler Schwerpunkt: Hessen

Fortbildungs- und Elternbildungsveranstaltungen, Beratungen zur Medienkompetenz für Kinder, Jugendliche, Eltern, Pädagogen

Peter Holnick 63303 **Dreieich**, Frankfurter Straße 160-166
06103 3131 1202 muk@muk-hessen.de
1204 www.muk-hessen.de

Medienprojektzentrum Offener Kanal Kassel (gehört zur LPR)

Vielfältige medienpädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche, Schulen, Eltern: Fortbildungen und Workshops zu Cybermobbing

Kassel

Jörg Ruckel 34117 **Kassel**, Rainer-Dierichs-Platz 1
(Kulturbahnhof)
0561 9200920 info@mok-kassel.de
www.mok-kassel.de

Gießen

Wilhelm Behle
0641 9605007

35398 **Gießen**, Unterer Hardthof 19
info@mok-giessen.de
www.mok-giessen.de

Offenbach

Nadine Tepe
069 82365866

63067 **Offenbach**, Berliner Straße 175
tepe@mok-ofm.de
www.mok-ofm.de

Fulda

0661 9013055

kontakt@mok-fulda.de
www.mok-fulda.de

Zentrum für Sucht- und Sozialtherapie (Diakonisches Werk)

Regionaler Schwerpunkt: Nordhessen

Beratung für Betroffene, Angehörige, päd. Fachkräfte und Unternehmen, Fortbildungen, Elternabende, Schulprojekte

Rolf Isermann
0561 938950

34121 **Kassel**, Frankfurter Straße 78A
rolf.isermann@dw-kassel.de
www.dw.-Kassel.de

MEDISA Wildwasser Marburg

Regionaler Schwerpunkt: Landkreis Marburg-Biedenkopf

Elternabende, Fortbildung u.v.m. zu Cybermobbing, Datenschutz, Soziale Netzwerke, sexuelle Übergriffe im Netz

Wildwasser Marburg e.V.
06421 14466

35037 **Marburg**, Wilhelmstraße 40
info@wildwasser-marburg.de
www.wildwasser-marburg.de

Präventiver Jugendschutz Frankfurt

Regionaler Schwerpunkt: Rhein-Main Region

Beratung und Intervention bei Online-Mobbing, Fortbildungen, Elternabende

Kirstin Koch
069 21273010

60320 **Frankfurt a. M.**
Eschersheimer Landstraße 223
jugendschutz@stadt-frankfurt.de

Infocafe - Stadt Neu Isenburg

Regionaler Schwerpunkt: Neu-Isenburg

Prävention, Beratung und Intervention bei Online-Mobbing.

Fortbildungen, Elternabende, Schulprojekte

Dr. phil. Angelika Beranek,

Beate Kremser,

Stephan Schölzel

63263 **Neu Isenburg**, Pfarrgasse 29

06102 209929

infocafe@stadt-neu-isenburg.de

Sicher Dein Web

Regionaler Schwerpunkt: Rhein-Main-Region

Infoveranstaltungen für Schulklassen, Fortbildungen, Elternabende u.v.m.

Digitale Helden

Regionaler Schwerpunkt: Hessen

Durchführung des Peer-Group Projektes: Schülermentoren (Digitale Helden) geben ihr Wissen über Mediennutzung an Mitschüler/innen und Eltern weiter, beraten in Mobbingfällen etc.

Jörg Schüler

60318 **Frankfurt a. M.**, Weberstraße 78

Florian Borns

info@sicher-dein-web.de

069 74738742

info@digitale-helden.de

www.sicher-dein-web.de / www.digitale-helden.de

Auch bei diesen **medienpädagogischen Netzwerken**, in denen verschiedene Institutionen und Fachkräfte zusammengeschlossen sind, können Sie Unterstützung, Beratung, Fortbildung etc., auch im Bereich Cybermobbing, bekommen:

Medienkompetenz Nordhessen

Regionaler Schwerpunkt: Nordhessen

Regionale Geschäftsstelle Nordhessen Netzwerk gegen Gewalt (S. 22)

www.medienkompetenz-nordhessen.de

netw@ys

Regionaler Schwerpunkt: Hersfeld Rotenburg

Medienzentrum HEF

36199 **Rotenburg a. d. Fulda**, Pestalozzistraße 7

netways@hef-rof.de

media@you

Regionaler Schwerpunkt: Landkreis Gießen

Präventiver Jugendschutz des Landkreises Gießen,

Thomas Graf 35394 Gießen, Bachweg 9

thomas.graf@lkgi.de

***klick* Netzwerk Medienkompetenz Marburg**

Regionaler Schwerpunkt: Mittelhessen, Universitätsstadt Marburg

Jugendbildungswerk Marburg

06421 201496

www.jugendbildungswerk-marburg.de

www.facebook.com/klick.netzwerk

MedienNetzwerkSüd Hessen

Regionaler Schwerpunkt: Südhessen

Regionale Geschäftsstelle Südhessen Netzwerk gegen Gewalt (S. 22)

Netzwerk MedienKompetenz in Stadt und Landkreis Offenbach

Regionaler Schwerpunkt: Stadt und Kreis Offenbach

Regionale Geschäftsstelle Südosthessen, Netzwerk gegen Gewalt (S.22)

Theater- projekte

2.7. Theaterprojekte

Die Aufführung eines Theaterstücks und theaterpädagogische Projekte mit Kindern und Jugendlichen sind sehr gut geeignet, Gewalt und Mobbing zu thematisieren. Es braucht dazu jedoch eine gute Vor- und Nachbereitung. Hier werden einige Theaterangebote – nicht nur aus Hessen – genannt, die entsprechende Stücke aufführen, aber auch mit Kindern, Jugendlichen und Lehrkräften theaterpädagogisch arbeiten. Fragen Sie nach, was genau angeboten wird.

Thomas Hof (Schauspieler)

spielt das Klassenzimmerstück „Erste Stunde“ (mit theaterpädagogischer Nachbereitung)

34308 **Bad Emstal**, Am Weinkauf 11, 05624 3844332

th.hof@gmx.de

www.hofthomas.de

Schultheater-Studio Frankfurt

Theaterpädagogische Arbeit, Fortbildungen, Workshops für Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte

(GEWALTiges Theater – Theaterworkshop gegen Mobbing und zur Gewaltprävention)

Theaterpädagogisches Zentrum

60439 **Frankfurt a. M.**, Hammarskjöldring 17a, 069 21232044

mail@schultheater.de

www.schultheater.de

THEATEReMOTION

Theaterstück „Dich machen wir fertig!“

60318 **Frankfurt a. M.**, Nordendstraße 59, 069 46939022

info@t-emotion.de

www.t-emotion.de

People's Theater e. V.

Interaktives Theaterprojekt zur konstruktiven Konfliktbewältigung mit Kindern und Jugendlichen

63073 **Offenbach a. M.**, Ferdinand-Porsche-Straße 2, 069 40324844

info@peoples-theater.de

www.peoples-theater.de

Theater RequiSIT e. V.

Improvisationstheater und andere theaterpädagogische Angebote zur Sucht- und Gewaltprävention, Lehrerfortbildungen

65795 **Hattersheim**, An der Urbansmühle 1, 06190 9355316 o. 9341843

info@theater-requisit.de

www.theater-requisit.de

Theaterlabor Darmstadt

Stücke zu Mobbing und Gewalt, theaterpädagogische Angebote, Lehrerfortbildung

06151 6677998

info@theaterlabor-darmstadt.de

www.theaterlabor-darmstadt.de

Kulturexpress Weimar

99425 **Weimar-Taubach**, Beim Teiche 9, 036453 74187

info@der-kulturexpress.de

www.der-kulturexpress.de

Comic on, Köln

Köln, 0221 210272

comic-on@comic-on.de

www.comic-on.de

Ensemble Radiks, Berlin

10317 **Berlin**, Sophienstraße 20A, 030 52698183

info@ensemble-radiks.de

www.ensemble-radiks.de

3

Zusammenfassung der häufig gestellten Fragen

Allgemeine Fragen

3.1. Allgemeine Fragen

Ist Mobbing ein neues Phänomen?

Nein. Schon immer wurden in Schulen, Firmen, Organisationen – also überall, wo Menschen zusammen sind – einzelne Personen ausgegrenzt oder mussten als „Sündenböcke“ herhalten. Ob dieses Phänomen zugenommen hat oder ob die Aufmerksamkeit dafür größer geworden ist, lässt sich nicht eindeutig sagen. Sicherlich haben sich die Formen des Mobbing verändert, insbesondere durch die neuen Kommunikationsmedien (Cybermobbing). Wichtig ist, dass inzwischen viele Möglichkeiten entwickelt worden sind, Mobbing vorzubeugen und bei einem Mobbingvorfall wirksam zu intervenieren.

Was ist unter „Cybermobbing“ zu verstehen?

Hiermit ist das Mobbing in den Neuen Medien mit dem Handy oder über das Internet, insbesondere in den sozialen Netzwerken, gemeint. Es werden diffamierende Texte oder Fotos von anderen verschickt oder in das Internet eingestellt. Hierbei kann es jeden treffen. Es gibt keinen sicheren Ort wie das „Zuhause“ oder sichere Uhrzeiten außerhalb der attackierenden Gruppe. Auf dem Weg zur Schule, abends am PC oder im Bett und selbst im Urlaub kommen die Cyberattacken an. Aufgrund der heutzutage immer verfügbaren Medien sind die Betroffenen permanent von weiteren Angriffen bedroht. Im Unterschied zum realen Mobbing reicht oft schon das einmalige Einstellen von persönlichen Verletzungen gegen andere ins Internet, um von Mobbing zu sprechen. Alles was einmal im Internet eingestellt wurde, kann immer wieder aufgerufen werden; zudem können die diffamierenden Texte und Bilder von Dritten kopiert und weiterverbreitet werden.

Welche Rolle spielen die Lehrkraft bzw. die Sozialarbeiterin oder der Sozialarbeiter und die Gruppe?

Mobbing ist ein Gruppenphänomen. Ohne die Beteiligung der „Assistenten“ oder „Verstärker“ der Mobberin oder des Mobbers und auch ohne Publikum ist Mobbing nicht denkbar. In Untersuchungen wird klar, dass fast alle in der Gruppe eine spezielle Rolle innehaben. Die scheinbar Unbeteiligten werden oft „Ermöglicher“ genannt. Auch Lehrkräfte, die nicht reagieren, sind Ermöglicherinnen oder Ermöglicher des Mobbings. Eine prägnante Formulierung macht die große Bedeutung der Lehrkräfte deutlich: „Mobbing gibt es, weil es zugelassen wird.“ Eine wertschätzende Grundhaltung der Lehrkräfte, ein aufmerksamer Blick auf den Umgangston der Schülerinnen und Schüler und Strategien eines guten Gruppenzusammenhalts sowie klare Stellungnahmen und Grenzsetzungen durch die Lehrkräfte, wenn der Umgangston entwertend wird, sind wichtige präventive Faktoren. Ein schnelles Eingreifen durch Rückfragen und Gespräche mit Betroffenen und Eltern können die Entwicklung einer Mobbingstruktur wirksam behindern. All dies lässt sich mit dem Oberbegriff „Pflege einer Kultur des Hinschauens“ beschreiben. Kein Verhalten kann aber völlige Sicherheit vor Mobbing geben. Findet Mobbing statt, müssen wirksame Gegenmaßnahmen getroffen werden (siehe Anti-Mobbing-Strategien).

3.2. Fragen von Jugendlichen und Kindern

Fragen von Jugendlichen und Kindern

Sollen wir nicht am besten unsere Konflikte unter uns regeln?

Unbedingt ja! Zuerst seid Ihr selbst gefordert, mit Euren Konflikten klarzukommen. Aber: Mobbing hat nichts mit Konflikten zu tun! Beim Mobbing wird jemand systematisch fertiggemacht, da ist mit „Konflikte klären“ nichts zu machen. Konflikte mögen vielleicht die Ursache des Mobbings gewesen sein; wenn aber Mobbing stattfindet, müssen Erwachsene eingreifen. Übrigens - auch bei manchen Konflikten kann man gut eine Unterstützung gebrauchen. Denkt daran, dass es auch dafür die Schulsozialarbeit gibt und dass Eure Eltern oder eine Beratungslehrerin oder ein Beratungslehrer ansprechbar sind. Vielleicht gibt es an Eurer Schule sogar Mediation (Streitschlichtung) durch Lehrerinnen und Lehrer oder durch Schülerinnen und Schüler.

Darf ich denn meine Klassenkameradinnen und Klassenkameraden verpetzen, wenn sie mobben?

Dies ist eine schwierige Frage – Petzen geht doch gar nicht! Jemanden anzuschwärzen, um ihm zu schaden, sich zu rächen, ihn in der Gruppe herabzusetzen oder sich selbst Vorteile zu verschaffen, gilt zu Recht unter Euch als Tabu und schwerer Vertrauensbruch.

An einem extremen Beispiel könnt Ihr Euch aber klar machen, dass dies nicht immer gilt: Wenn jemand mit einer Waffe angegriffen wurde, braucht er Hilfe und es muss sicher sein, dass sich ein solcher Angriff nicht wiederholt. Den Namen der Täterin oder des Täters zu nennen, ist nicht mehr „Petzen“, es hilft, weiteren Schaden zu verhindern. Auch Mobbing kann ernsthaft verletzen. Untersuchungen zeigen, dass gemobbte Schülerinnen und Schüler dauerhafte seelische Schäden davontragen.

Also: Bei Mobbing Erwachsene einzuschalten, ist Hilfeleistung, nicht Petzen!

Was kann ich tun, wenn ich im Internet oder über Handy oder Telefon gemobbt werde?

Bitte sage so schnell wie möglich einem Erwachsenen Bescheid, dem Du zutraust, dass er helfen könnte und der Deinen Fall vertraulich behandelt – auch dann, wenn Dir das alles peinlich sein sollte. Bedenke: Du bist nicht die Einzige oder der Einzige, bei der oder dem versucht wird, durch Mobben im Internet Menschen fertigzumachen. Folgende Sofortmaßnahmen kannst Du ergreifen (die Tipps bitte auch an andere weitergeben):

- SMS und Mails nicht löschen, sondern speichern.
- Alle Textnachrichten kopieren und abspeichern.
- Internetseiten per Screenshot sichern.
- Telefonanrufe protokollieren, eventuell mithören lassen.
- Danach: Die Angreiferinnen bzw. Angreifer blockieren, soweit das Medium dies zulässt.
- Bei diskriminierenden Internetseiten dem Provider den Verstoß melden.
- Bitte niemals der Mobberin oder dem Mobber antworten oder diese angreifen! Genau das wollen sie erreichen, und jede Aktion verstärkt das Mobbing. Also: Mobberin und Mobber ignorieren, zur Not Mailadresse und Handynummer ändern.

- Die Mobberin oder den Mobber nicht über das geplante Vorgehen informieren.

Wie es dann weitergeht, musst Du mit Deiner Ansprechperson (Klassenlehrerin oder Klassenlehrer, Vertrauens- oder Beratungslehrkraft, Schulsozialarbeiterin oder Schulsozialarbeiter usw.) besprechen. Manchmal muss man auch bei der Polizei Anzeige erstatten.

Soll ich zur Polizei gehen?

Im Notfall, z.B. in einer aktuellen Bedrohungssituation, solltest Du umgehend die Polizei über den Notruf 110 verständigen. Grundsätzlich kann eine Strafanzeige bei jeder Polizeidienststelle dann erstattet werden, wenn ein Straftatbestand vorliegt. Mobbing ist selbst kein Straftatbestand. Die einzelnen Handlungen wie Beleidigung, Nötigung usw. jedoch schon. In den meisten Fällen wird für die Strafanzeige ein Strafantrag benötigt. Einen Strafantrag können aber nur volljährige Personen stellen. In der Regel übernehmen das bei Minderjährigen die Eltern. Eine Strafanzeige hat zur Folge, dass zuerst Ermittlungen aufgenommen werden und möglicherweise zu einem späteren Zeitpunkt eine Gerichtsverhandlung stattfindet. In bestimmten Fällen von Mobbing ist es angebracht, die Sache außerhalb eines Gerichts zu klären und eine Lösung über direkte und persönliche Gespräche zu finden. Damit Du hier den für Dich richtigen Weg einschlägst, wendest Du Dich am besten an eine Vertrauensperson oder an eine der Jugendhilfeeinrichtungen (siehe Adressteil). Ein weiterer Weg nach einer Anzeige ist der Täter-Opfer-Ausgleich, ein außergerichtliches und freiwilliges Vermittlungsverfahren (siehe unter 2. Fachstellen für Täter-Opfer-Ausgleich (TOA)). Hier unterstützen neutrale und speziell ausgebildete Vermittlerinnen und Vermittler die Konfliktparteien dabei, eine einvernehmliche Lösung ihres Konfliktes zu finden.

3.3. Fragen von Eltern

Fragen von Eltern

Was ist das Erste, was ich als Elternteil eines gemobbten Kindes tun soll?

Wenn Ihr Kind Ihnen vom Mobbing erzählt hat und Sie ihm aufmerksam zugehört haben, ist das Erste bereits getan. Ihr Kind braucht ein offenes Ohr.

Sie werden als Unterstützung gebraucht, auf die immer Verlass ist. Verbreiten Sie Zuversicht und erklären Sie, dass Sie mit den betreffenden Lehrkräften sprechen müssen. Hören Sie alle Bedenken Ihres Kindes an und versuchen Sie, den Bedenken gerecht zu werden. Natürlich möchte Ihr Kind ernst genommen werden. Tatsache ist aber, dass es ohne ein Eingreifen der Lehrkräfte eigentlich nicht geht.

Der nächste Schritt besteht also in einem Gespräch mit der Lehrkraft Ihres Vertrauens, meistens die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer. Sie schildern die Situation, teilen Ihre Bedenken und Sorgen mit und vermeiden dabei Anschuldigungen gegen die Schule. Bieten Sie Ihre Hilfe an und arbeiten Sie gemeinsam an einem Plan, wie vorgegangen werden soll. Die Maßnahmen sollen konkret sein, die Lehrkraft soll erklären, was in welcher Reihenfolge geschehen wird. Sie fragen, was Sie selbst tun können.

Was kann ich tun, wenn mein Kind von Cybermobbing betroffen ist?

Zuerst sollten Sie mit Ihrem Kind über das Geschehene sprechen. Vermeiden Sie dabei Schuldzuweisungen und Vorwürfe. Lassen Sie sich die betreffenden Medien zeigen und sichern Sie die Daten (z.B. Screenshot, Daten ausdrucken, speichern oder fotografieren). Vermitteln Sie das Gefühl: „Jetzt wird alles besser, meine Eltern helfen mir.“

Machen Sie sich mit dem betreffenden Internetdienst vertraut. Manche Anbieter unterstützen Sie bei der Löschung von diffamierenden Inhalten, wenn Sie diese melden. Nutzen Sie die Hilfestellung von Hilfs- und Beratungseinrichtungen (siehe Beratungsangebot). In vielen Fällen ist die Cyberattacke mit Mobbing in der realen Welt verknüpft. Auch hier könnten sich Ansatzpunkte zeigen, die zur Beendigung des Cybermobbings führen können. In manchen Fällen ist es auch angeraten, eine Strafanzeige zu erstatten. Beratungseinrichtungen werden Sie hierbei in der Entscheidungsfindung unterstützen.

Beobachten Sie das Verhalten und Auftreten Ihres Kindes auch weiterhin. Wurde das Cybermobbing wirklich beendet? Hat Ihr Kind den Angriff psychisch gut überwinden können? Auch in solchen Fragen können Ihnen die Beratungs- und Hilfsangebote wertvolle Dienste leisten.

Soll ich als Elternteil eines gemobbten Kindes die Eltern der Mobberin oder des Mobbers anrufen und die Situation vernünftig klären?

Dies ist keine gute Idee. Denken Sie sich in die Eltern der Mobberin oder des Mobbers hinein: Sie sind eigentlich immer gezwungen, ihr Kind zu verteidigen. Vielleicht haben sie auch ein schlechtes Gewissen, dass ihr Kind vielleicht doch eine Mobberin oder ein Mobber sein könnte – umso heftiger müssen sie bestreiten, dass am Mobbing etwas dran sein könnte. Fast alles, was Sie als Elternteil eines gemobbten Kindes sagen, wird als Anschuldigung gehört werden. Auch das müssen Eltern einer Mobberin oder eines Mobbers zurückweisen, selbst dann, wenn sie etwas für möglich halten und ihr Kind dazu befragen werden. Sehr leicht kann man Ihnen den Vorwurf machen, Sie würden verleumden und sich außerdem in die Angelegenheiten der Kinder und Jugendlichen ungebührlich einmischen.

Die Mobberin oder der Mobber werden, wenn ihre Eltern sie befragen, sehr wahrscheinlich alles bestreiten und eher die Schuld dem gemobbten Mädchen oder Jungen geben – wohl wissend, dass ihre Eltern nie herausbekommen können, was wirklich abläuft. In der Schule werden die Mobberin oder der Mobber sich eher für die unangenehme Befragung rächen, und das geht dann ja auch leicht: „Muttersöhnchen, schickt die Mama vor“, „Für diese Lügen musst Du büßen“ usw. Es ist also eher mit einer Verschlimmerung zu rechnen.

Was mache ich als Elternteil, wenn die Klassenleitung das Problem nicht ernst nimmt?

Das ist ein ernstes Problem. Zunächst haben Sie ja vorgebaut und ohne Anschuldigungen die Situation und die Belastungen Ihres Kindes vorgetragen – darum müsste sich eine Lehrerin oder ein Lehrer in jedem Falle kümmern.

Trotzdem kann nicht jede Lehrkraft gleich gut mit der Mobbingssituation umgehen, und wenn Sie Angst haben, dass Ihr Anliegen nicht in guten Händen ist, wenden Sie sich an eine andere Person Ihres Vertrauens. Es kommen z.B. die Schulleitung, die Vertrauenslehrerin oder der Vertrauenslehrer, die Schulsozialarbeit oder die Schulpsychologie in Betracht. Außer-schulische Beratungsstellen können ebenfalls weiterhelfen. Dort kann man mit Ihnen zusammen genauer auf die konkrete Situation eingehen und wei-

tere Schritte überlegen. Wenn mit Ihnen Maßnahmen besprochen wurden, wie Ihrem Kind geholfen werden soll, braucht es eine gewisse Zeit, bis sich Veränderungen bemerkbar machen. Halten Sie gut mit Ihrem Kind Kontakt, damit es immer Ihre Unterstützung hat. Bleiben Sie hartnäckig und beharrlich, bis eine wirkliche Verbesserung erreicht ist.

Muss eine von Mobbing betroffene Person das Verhalten ändern, damit das Mobbing aufhört?

Nein, eine Verhaltensänderung des gemobbten Mädchens oder Jungen ist eher ein erneuter Anlass weiter zu mobben. Es zeigt sich immer wieder, dass die Gemobbten kaum eine Chance haben, selbst das Mobbing zu unterbinden. Hier müssen die Erwachsenen eingreifen. Parallel zu den Maßnahmen durch die Erwachsenen kann man sich überlegen, was die Gemobbten stützen oder stärken könnte. Alles, was ihr Selbstbewusstsein fördert, vor allem auch außerschulische Aktivitäten, sollten Sie unterstützen und fördern. Manchmal brauchen Gemobbte auch eine Stärkung über eine professionelle Beratung – es tut gut, auch mal Unbeteiligten etwas zu erzählen (denn „die Mutter macht sich sofort große Sorgen“). Hier sind wieder die Schulsozialarbeit, die Schulpsychologie oder außerschulische Beratungsstellen eine gute Anlaufstelle, wo dann auch weitere Ideen entstehen können.

Ist es eine gute Lösung für ein gemobbtes Kind, die Schule zu wechseln?

Die vermeintlichen Siegerinnen und Sieger bleiben, die anderen müssen gehen. Es ist immer heilsamer und nachhaltiger für die Betroffenen und das Klima in der Klasse, die Probleme zu bearbeiten. Sicher gibt es Belastungsgrenzen für Ihre Kinder, aber holen Sie sich professionelle Hilfe, bevor Sie sich zu irgendetwas entscheiden! Unterstützungsmöglichkeiten können Sie in dieser Broschüre finden.

Soll ich einen Elternabend zum Thema Mobbing anregen?

Ein akuter Mobbingvorfall sollte nicht auf einem Elternabend thematisiert werden. Vorwürfe beteiligter Eltern führen nur zu weiteren Verstrickungen und Positionierungen auf allen Seiten. Wenn der Mobbingvorfall mit professioneller Hilfe in der Klasse bearbeitet wurde, bietet ein moderierter El-

ternabend einen guten Abschluss in der Sache. Präventiv ist es ratsam, im Rahmen eines Elternabends mögliche Risiken im sozialen Umgang Ihrer Kinder aufzuzeigen und dabei die Möglichkeiten und Grenzen von sozial fördernden Programmen darzustellen. Eine unterstützende und informierte Elternschaft wirkt sich immer vorteilhaft auf Präventionsprogramme bzw. -initiativen aus.

Soll ich zur Polizei gehen?

Stellen Sie sich zunächst die Frage: Was wollen Sie für Ihr Kind erreichen? Mit einer Strafanzeige setzen Sie ein Ermittlungsverfahren in Gang, welches abhängig von verschiedenen Faktoren in eine Gerichtsverhandlung münden kann. Die Verhandlung und deren Ausgang sind wiederum abhängig von weiteren Kriterien. Den meisten Eltern geht es aber primär um das Wohlergehen des eigenen Kindes sowie um eine gute Verarbeitung des Mobbingvorfalls; denn eine zeitnahe Entlastung der konflikthafter Situation ist wirkungsvoller als ein Verfahren, das sich über Monate hinziehen kann. Wenn es aber um gerade diese zeitnahe Veränderung geht, ist eine pädagogische Intervention angemessener und reicht in vielen Fällen als Maßnahme vollkommen aus. Unter Berücksichtigung dieser Erwartungshaltung wird eine pädagogische Intervention meistens unumgänglich, und in vielen Fällen reicht dies als Maßnahme vollkommen aus. In wenigen Einzelfällen, insbesondere beim Vorliegen schwerer Straftaten, sollten Sie Anzeige erstatten. Damit Sie Ihre persönliche Entscheidungsfindung nochmals absichern können, finden Sie im Adressteil verschiedene Einrichtungen, die Ihnen mit ihrem Rat gerne zur Verfügung stehen. Ein weiterer Weg, der nach einer Anzeige möglich ist, ist der Täter-Opfer-Ausgleich, ein außergerichtliches und freiwilliges Vermittlungsverfahren (siehe unter 2. Fachstellen für Täter-Opfer-Ausgleich (TOA)). In diesem Verfahren unterstützen speziell ausgebildete Vermittlerinnen und Vermittler die Konfliktparteien dabei, Taten und negative Tatfolgen aufzuarbeiten und Regeln für den künftigen Umgang miteinander zu erarbeiten.

Kann ich Cybermobbing vorbeugen?

Nutzen Sie die Kompetenzen Ihrer Kinder und lassen Sie sich von ihnen in ihre genutzte Medienwelt einführen. So lernen Sie die vielfältigen Möglichkeiten der Neuen Medien kennen und stellen sich zugleich Ihren Kindern

als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zur Verfügung. Reden Sie mit Ihren Kindern über einen verantwortlichen Umgang und mögliche Risiken. Die Nutzung der Neuen Medien ist für Ihre Kinder selbstverständlich, und Sie können Ihr Kind nicht völlig vor Cyberattacken beschützen. Eine offene und einladende Gesprächskultur zu Hause ermöglicht es aber Ihren Kindern, über ihre Sorgen und Nöte zu sprechen, und entzieht möglichen Attacken den Nährboden.

Fragen von pädagogischen Fachkräften

3.4. Fragen von pädagogischen Fachkräften

Was muss eine Lehrkraft als Erstes tun?

Wenn Sie in Ihrer Klasse oder Lerngruppe einen Mobbingvorgang bemerken, bestätigt dies zunächst Ihre Achtsamkeit und Ihren sorgsamsten Blick auf die Gruppe. Wenn der Fall durch Schülerinnen und Schüler an Sie herangetragen wird, signalisieren Sie den Kindern und Jugendlichen, dass Sie ihre Botschaft gehört haben und sie ernst nehmen, und versichern Sie ihnen, dass Sie sie über das weitere Vorgehen informieren werden. Insgesamt ist es wichtig, keine vorschnellen Handlungen zu unternehmen, sondern in Ruhe die nächsten Schritte zu überlegen.

Wie kann ich mich als Lehrkraft absichern, nichts falsch zu machen?

Wirklich falsch wäre es lediglich, nichts zu unternehmen. Sie können zunächst mit Ihren normalen pädagogischen Herangehensweisen beginnen, und Gespräche führen. Sie beginnen in jedem Fall mit dem gemobbten Kind bzw. Jugendlichen sowie mit Kolleginnen und Kollegen Ihres Vertrauens, das weitere Vorgehen muss sich daraus ableiten. Vielleicht brauchen Sie eine Beratung von Fachleuten außerhalb der Schule. Wenn Sie sich zu einer Vorgehensweise entschieden haben, informieren Sie die Schulleitung und die betroffenen Eltern. Sie beginnen dann mit der gewählten Intervention: Das können einfach Gespräche mit den Mobbenden sein und mit „Helfern“ oder „Unterstützern“ aus der Klasse. Es kann auch eine Intervention mit dem „No Blame Approach“ oder mit „Farsta“ sein (Informationen dazu finden Sie im Adressenteil).

Was kann ich vorab tun, um im Falle des Cybermobbing wirksam Hilfe leisten zu können?

Es ist aufgrund der Vielfalt im Internet nahezu unmöglich, Mobbingvorfälle zu entdecken. Sie sind in der Regel auf Informationen durch Schülerinnen und Schüler angewiesen. Folgende Aktivitäten sind zu empfehlen:

- Das Thema Cybermobbing wird mit Schülerinnen und Schülern bearbeitet, z.B. in Projekten, in Gesprächen mit der Klasse, auf einem präventiven Elternabend (dazu können auch Fachleute eingeladen werden) oder in einem Kurs Medienkompetenz.
- Es muss klar gemacht werden, dass diese Handlungen keine Späße sind und extrem traumatisierende Auswirkungen haben können.
- Es ist deutlich zu machen, dass es kein „Petzen“ ist, sondern Nothilfe, wenn jemand eine Lehrkraft über einen Fall von Internetmobbing unterrichtet.
- Kontakte in der Schule nutzen, wie z.B. zu Schülervertretungen, Klassensprecherinnen und Klassensprechern, Mentorinnen und Mentoren bzw. Buddys, Schülermediatorinnen und Schülermediatoren.
- Sie müssen als Ansprechpartnerin oder Ansprechpartner wahrgenommen und akzeptiert werden können; daher sollten Sie Signale an zukünftige und aktuelle Opfer geben und sich als Ansprechpartnerin oder Ansprechpartner anbieten.

Was kann ich tun, wenn ich von Cybermobbing erfahre?

Als Erstes ist das Gespräch mit dem gemobbten Kind bzw. Jugendlichen zu führen, und zwar mit folgenden Zielen:

- Zuhören, für Entlastung sorgen, Vertrauen gewinnen.
- Ein Gefühl für die Brisanz, den Umfang und für die Beteiligten bekommen.
- Unterstützung zusichern.
- Abklären, ob ein Elterngespräch nützlich ist.
- Ein weiteres Gespräch vereinbaren, damit Sie mit dem gemobbten Kind bzw. Jugendlichen ein Vorgehen der Schule absprechen können.
- Sofortmaßnahmen mit der betroffenen Person besprechen.

Folgende Sofortmaßnahmen sind zu empfehlen:

- SMS und Mails nicht löschen, sondern speichern.
- Alle Textnachrichten kopieren und abspeichern.
- Internetseiten per Screenshot sichern.
- Telefonanrufe protokollieren, eventuell mithören lassen.
- Danach: Die Angreiferinnen bzw. Angreifer blockieren, soweit das Medium dies zulässt.
- Bei diskriminierenden Internetseiten dem Provider den Verstoß melden.
- Niemals der Mobberin oder dem Mobber antworten oder sie angreifen! Denn eben dies wollen sie erreichen, und jede Aktion verstärkt das Mobbing. Stattdessen: Mobberinnen oder Mobber ignorieren, zur Not Mail-Adresse und Handynummer ändern.
- Die Mobberin oder den Mobber nicht über das geplante Vorgehen informieren.

Neben dem Gespräch mit der gemobbten Person ist zu bedenken, dass die Schulleitung auf jeden Fall informiert sein muss, vor allem dann, wenn juristische Schritte erwogen werden. Danach holen Sie sich weitere Unterstützung und sprechen mit Kolleginnen und Kollegen sowie mit Fachleuten über ein mögliches Vorgehen.

Welche Interventionsmöglichkeiten gibt es nach dem Erstgespräch?

Das weitere Vorgehen muss auf die Situation abgestimmt sein und hängt auch davon ab, ob die Mobbenden bekannt sind. Es kann eine der Anti-Mobbing-Strategien zum Einsatz kommen; es kann auch eine Anzeige bei der Polizei erfolgen.

Wie kann ich als Lehrkraft Anti-Mobbing-Strategien kennenlernen und anwenden?

Zunächst: Schauen Sie genau hin, akzeptieren Sie keine abwertenden Äußerungen und kein Ausgrenzen. Fragen Sie rechtzeitig bei Ihren Schülerinnen und Schülern nach, wenn Sie eine Vermutung haben, und sprechen Sie mit den Eltern und Kollegen. Damit werden Sie in vielen Fällen bereits das Mob-

bing unterbinden oder verhindern. Darüber hinaus können Sie den No Blame Approach oder die Farsta-Intervention erlernen. Informationen über Fortbildungen sind bei folgenden Organisationen zu erlangen: *Netzwerk gegen Gewalt, Gewaltprävention und Demokratielernen, Schulmediation-Hessen, Hessischer Bildungsserver, fairaend Köln* (Kontakte finden Sie im Adressenteil).

Gibt es besondere Programme für Schulen, die Mobbing vorbeugen?

Mobbingprävention und Programme sozialen Lernens haben große Überschneidungen. Zusätzlich gibt es bei Mobbing immer wiederkehrende Gruppensituationen, aus denen man Schwerpunkte für ein speziell zugeschnittenes präventives Arbeiten ableiten kann: Die Rolle von Vorurteilen, die Verunsicherung bei unbekanntem kulturellen Standards anderer Gruppenmitglieder, Religionen und Nationalitäten, mangelnde Akzeptanz von Verschiedenheit, fehlende Zivilcourage. Ein auf Mobbing in Schulklassen zugeschnittenes präventives Konzept finden Sie bei Schulmediation-Hessen, dort gibt es auch Kontakte für die Einrichtung von Schülermentorinnen und Schülermentoren und Schülermediatorinnen und Schülermediatoren. Darüber hinaus finden Sie Angebote für Sozialtrainings, für kooperatives Lernen, für die Einrichtung des Klassenrates, für Fortbildungen zur Mediation und konstruktiver Konfliktbearbeitung bei Gewaltprävention und Demokratielernen. Ein wesentlicher präventiver Faktor, der von konkreten Programmen unabhängig ist, stellt ein von Wertschätzung und Toleranz geprägtes Schulklima bzw. Klassenklima dar.

Soll ich zur Polizei gehen?

Beim Vorliegen einer strafbaren Handlung ist es angeraten, die Eltern des Opfers frühzeitig einzuschalten und mit diesen das weitere Vorgehen abzusprechen. Die Entscheidung, eine Anzeige bzw. einen Strafantrag zu stellen, darf den Erziehungsberechtigten, ungeachtet der seitens der Schule getroffenen Entscheidungen, grundsätzlich nicht vorenthalten werden. Als pädagogische Fachkraft ist es jedoch sicherlich sinnvoll, den Eltern die Möglichkeiten und Grenzen eines Strafverfahrens sowie die Vor- und Nachteile einer pädagogischen Intervention aufzuzeigen. Gemeinsam, möglicherweise unter Hinzuziehung weiterer Fachkräfte (siehe Adressteil), kann eine für alle Seiten sinnvolle und nützliche Verfahrensweise gefunden werden.

4

Hinweise für weitergehende Literatur und Medieninhalte

LITERATUR

*Balser, Helmut / Hölzer, Walter / Schulz, Carlo: **Gewaltfreie Schule.** Praxisbausteine der Gewaltprävention für eine handlungsorientierte Schulentwicklung. Schulen ohne Gewalt. Luchterhand Verlag, München 2009.*

Inhalt: Ein Handbuch zur Gewaltprävention an Schulen. Es stellt erprobte Projekte vor. Sie sind in enger Zusammenarbeit mit Schulen entwickelt worden. Alle vorgestellten Programme und Maßnahmen wurden langfristig angelegt. 157 Seiten.

*Blum, Heike / Beck, Detlef: **No Blame Approach. Mobbing-Intervention in der Schule.** Fairaend Verlag (3. Aufl.), Köln 2012.*

Inhalt: Diese Methode erlaubt eine unmittelbare, direkte Reaktion auf Mobbing ohne Schuldzuweisung, aber wirkungsvoll. Konkrete Interventionsschritte werden erläutert und Hintergrundwissen wird gegeben. 223 Seiten.

*Blum, Heike / Beck, Detlef: **Eltern und der No Blame Approach. Sorgen, Nöten und Fragen von Eltern gut begegnen.** Fairaend Verlag, Köln 2013.*

Inhalt: In Ergänzung zum Praxishandbuch „No Blame Approach“ liegt der Fokus hier auf der Zusammenarbeit von Schule mit Eltern während eines Mobbingprozesses.

*Rosenkranz, Peter: **99 Tipps Anti-Mobbing.** Cornelsen Verlag, Berlin 2013.*

Inhalt: Anwendungsorientierte Beschreibung verschiedener Interventionsmethoden für unterschiedliche Situationen sowie Präventionsprojekte für Klassen und die Schule. Grundlagen zur Mobbingstruktur zum Verständnis des Phänomens. Für einen besseren Zugriff in kurze Abschnitte gegliedert (99 Tipps). 158 Seiten.

Jannan, Mustafa: **Das Anti-Mobbing-Buch. Gewalt an der Schule - vorbeugen, erkennen, handeln.** Beltz Verlag (3. erw. Aufl.), Weinheim und Basel 2010.

Inhalt: Ein Praxisbuch mit vielen konkreten Maßnahmen für Schule, Klasse und den Einzelnen. Erläuterung von Methoden und Übungen. Mit Unterrichtsmaterial (Kopiervorlagen) und Elternheft (konkrete und praktische Hilfestellungen für Eltern im Umgang mit Mobbing). 200 Seiten.

Kasper, Horst / Heinzelmann-Arnold, Irene: **Schülermobbing - tun wir was dagegen!** Klasse 5-13. AOL Verlag (6. Aufl.), Buxtehude 2010.

Inhalt: SMOB-Fragebogen (soll die Häufigkeit und die Arten des Mobblings in einer Klasse/Schule erfassen) mit Auswertungshilfen. Anschließend eine Ideensammlung, wie gegen Mobbing vorgegangen werden kann. 48 Seiten.

Kasper, Horst: **Streber, Petzer, Sündenböcke - Wege aus dem täglichen Elend des Schülermobbings.** AOL Verlag, Lichtenau 2001.

Inhalt: Aufbauend auf den eigenen Untersuchungen zum Schülermobbing und mit Fallbeispielen wird das Mobbingproblem dargestellt. Die anschließenden Handlungsmöglichkeiten berücksichtigen alle schulischen Ebenen. Viele Ideen zum Thema Mobbing. 132 Seiten.

Olweus, Dan: **Gewalt an der Schule - Was Lehrer und Eltern wissen sollten und tun können.** Verlag Hans Huber (4. Aufl.), Bern 2006.

Inhalt: Informationen über Ursachen, Erscheinungsformen, Interventions- und Präventionsmaßnahmen. Viele praktische Tipps. Gut lesbar. 128 Seiten.

WERKBÜCHER

Aktion Kinder- und Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Schleswig-Holstein e. V.: **„Sonst bist du dran!“**

Inhalt: Anleitung und Materialien für Lehrkräfte zum Umgang mit Mobbing in der Schule. Kiel 2005 (Nur als pdf auf CD-Rom erhältlich).

Begleitmaterial: Elternbroschüre **„Sonst bist du dran!“** Mobbing an der Schule. Hinweise für Eltern (Kiel 2008).

Techniker Krankenkasse und Hessisches Kultusministerium (Referat Schule & Gesundheit): **Anti-Mobbing-Koffer. Mobbingfreie Schule. Gemeinsam Klasse sein!** 2011.

Ansprechpartner: Schulpsychologinnen und Schulpsychologen, sowie Fachberaterinnen und Fachberater für Schule und Gesundheit in allen Staatlichen Schulämtern.

Inhalt: Umfassende Materialsammlung (Arbeitsblätter, Film, Elterninfo, Spickzettel für Lehrer) für den Einsatz in den Klassenstufen 5 und 7 im Rahmen einer Projektwoche zum Thema Mobbingprävention. Ergänzungsmodul „Cybermobbing“ inklusive Film „Let’s fight it together“ und Elterninfo.

Rademacher, Helmolt/Altenburg-van-Dieken, Marion (Hrsg.): **Konzepte zur Gewaltprävention in Schulen.** Cornelsen Verlag Scriptor, Berlin 2011. 160 Seiten.

Inhalt: Das Buch stellt Ansätze verschiedener Präventionsprogramme vor und zeigt wie sie praktisch umgesetzt werden können. Schulen besitzen die Möglichkeit, diese Ansätze zu einem Gesamtkonzept zu verbinden.

Scheithauer, Herbert / Dele Bull, Heike: **fairplayer.manual: Förderung von sozialen Kompetenzen und Zivilcourage - Prävention von Bullying und Schulgewalt.** Theorie- und Praxismanual für die Arbeit mit Jugendlichen und Schulklassen. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2008.

Inhalt: „Fairplayer manual“ ist ein primärpräventives und erfolgreich evaluiertes Programm zur Verhinderung von Mobbing, Gewalt und zur Förderung von prosozialem und zivilcouragiertem Verhalten in Schulen. Hierzu werden verschiedene Methoden eingesetzt wie strukturierte Rollenspiele, Modelllernen, Verhaltensfeedback, Diskussionen über moralische Problemlagen sowie Übungen zum Transfer in den Alltag. Zielgruppen sind 11-15-jährige Schülerinnen und Schüler sowie deren Pädagoginnen und Pädagogen. Das Programm eignet sich auch für Fortbildungen zum Thema Mobbing. 160 Seiten.

Weitere Informationen: <http://www.fairplayer.de>

FILME

Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes:
„Abseits“ - ein Film zur Gewaltprävention für Schülerinnen und Schüler ab 9 Jahre.

Bezugsquelle: Zentrale Geschäftsstelle, Taubenheimstraße 85,
70372 Stuttgart, Tel.: 0711 54012062 oder online zu beziehen unter:
www.polizei-beratung.de

Inhalt: Medienpaket zur Gewaltprävention. Der Film besteht aus sechs jeweils in sich abgeschlossenen Episoden. In jeder Episode wird ein bestimmtes Problem bzw. eine bestimmte Konfliktlage dargestellt, mit der Kinder und Jugendliche in der Schule oder auf dem Schulweg konfrontiert sein können. Eine Episode (Nr. 2, der Wandertag) behandelt das Thema Mobbing. Auf Lösungsvorschläge wird bis auf Episode 6 verzichtet. Zu jedem Thema werden Lernziele formuliert und Hinweise zur Unterrichtsplanung gegeben. Darüber hinaus enthält das Begleitheft ein Musteranschreiben für einen Elternbrief auf Deutsch, Türkisch und Russisch sowie weiterführende Literaturhinweise.

Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes:
„Verklickt!“ - ein Film zur Sicherheit im Medienalltag für Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 7-9.

Bezugsquelle: Zentrale Geschäftsstelle, Taubenheimstraße 85,
70372 Stuttgart, Tel.: 0711 54012062 oder online zu beziehen unter:
www.polizei-beratung.de

Inhalt: Der Film mit Begleitmaterial behandelt unterschiedliche Aspekte der digitalen Medien. Lehrkräfte haben die Möglichkeit mit Schülerinnen und Schülern Themen wie Cybermobbing, Sicherheit im Netz, Persönlichkeits- und Urheberrechte im Unterricht unter moralischen und strafrechtlichen Gesichtspunkten zu diskutieren und Lösungsansätze zu erarbeiten.

„Die geheime Gewalt - Mobbing unter Schülern“. Film.

Inhalt: „Sandra“, ein Mädchen, das in der Schule gemobbt wird. 21 Filmsequenzen mit einem Interventionsplan des Vertrauenslehrers.

Bezugsquelle: **www.focus-multimedia.de**

Dazu gehört das Buch: *Wolfgang Kindler: Dich machen wir fertig!* Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr 2007. 104 Seiten.

FWU – das Medieninstitut der Länder:

„Mobbing unter Schülern – Methoden gegen den Psychoterror“.

Bezugsquelle: www.fwu.de

Inhalt: Ein Bericht über Interventionsmöglichkeiten und Anti-Mobbing-Verhaltenstraining im Gesamtkontext Schule.

Medienprojekt Wuppertal: **„Du bist schlimm!“**

Bezugsquelle: www.medienprojekt-wuppertal.de

Inhalt: Die DVD (27 Minuten) eignet sich für Kinder ab 12 Jahren und ist im Rahmen eines Langzeitprojekts von Schülerinnen und Schülern einer 9. Klasse (Gymnasium) entstanden.

Sie beschreiben in selbst erlebten Geschichten ihre Erlebnisse aus Opfer- und Täterperspektive. Didaktisches Begleitmaterial und zusätzliche Kopiervorlagen für Arbeitspapiere werden mitgeliefert.

„Homevideo“ Fernsehfilm Deutschland 2010.

Inhalt: Der Spielfilm handelt von einem 15-Jährigen mitten in den Wirren der Pubertät. Er filmt alles mit Videokamera und liebt ungewöhnliche Fotos. Seine Eltern stecken in einer Krise, täglich wird Jakob Zeuge von Streitigkeiten. Auch in der Schule bekommt Jakob Probleme. Ein selbstgedrehtes, kompromittierendes Video von ihm fällt in die Hände seiner Mitschüler. Noch bevor er reagieren kann, wird das Video in das Netz gestellt, und die ganze Schule weiß davon. Hassbotschaften und Mobbing nehmen einen schlimmen Verlauf.

INTERNET

www.gud.bildung.hessen.de

Inhalt: Seite des Projekts „Gewaltprävention und Demokratielernen“ des Hessischen Kultusministeriums. Fortbildungsangebote für Lehrer und direkter Link bzgl. Mobbingproblematik, vor allem aber im präventiven Bereich.

www.schulmediation-hessen.de

Inhalt: Internetpräsenz des Vereins Schulmediation-Hessen e. V. Informationen, Fortbildungs- und Beratungsangebote zur Thematik Mobbing und Mediation.

www.mobbing.schulmediation-hessen.de

Inhalt: Eine ausführliche fachliche Abhandlung zum Thema Mobbing mit Hinweisen auf Hilfsangebote.

www.klicksafe.de

Inhalt: Europaweite Initiative für mehr Sicherheit im Internet. Zahlreiche Unterrichtsmaterialien, Elternbroschüren, Tipps für Kids zum kostenlosen Downloaden zu verschiedensten Themen, u.a. Umgang mit Cybermobbing, Datenschutz im Netz.

www.mips-ev.de

Inhalt: Seite des Vereins Mobbing-Intervention und -Prävention in der Schule e.V. Viele Informationen und Fortbildungsangebote für pädagogische Fachkräfte und Interessierte.

www.no-blame-approach.de

Inhalt: Die Seite des No Blame Approachs. Diese Methode erlaubt eine unmittelbare, direkte Reaktion auf Mobbing ohne Schuldzuweisung und mit schneller Wirkung. Konkrete Interventionsschritte werden erläutert, und es werden Hintergrundinformationen gegeben.

www.mobbingberatung.info

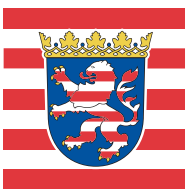
Inhalt: Eine sehr umfangreiche Seite einer Mobbingberatung für die Schule mit pragmatischen Tipps zum Download.





in Kooperation mit:

HESSEN



Zentrale Geschäftsstelle
des Netzwerks gegen Gewalt
Hessisches Ministerium
des Innern und für Sport

Friedrich-Ebert-Allee 12
65185 Wiesbaden

www.netzerk-gegen-gewalt.de

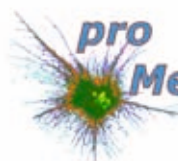
Gewaltprävention
und Demokratielernen (GuD)
www.gud.bildung.hessen.de



präventives
JUGENDSCHUTZ FRANKFURT
STADT FRANKFURT AM MAIN



pro
Mediation



JUKO

